



Berichte zur Archäologie 19 / 2016

FUNDORT

WIEN

Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

19/2016



Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 19, 2016. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

4 *Constance Litschauer mit einem Beitrag von Günther Dembski*
Die geldgeschichtlichen Funde vom Wiener Rochusmarkt als Hinweis auf eine keltische Münzproduktion?

24 *Martin Mosser*
Befunde im Legionslager Vindobona. Teil VIII: Der Legionslagerplan – Grundrissrekonstruktion und Chronologie

46 *Ingeborg Gaisbauer*
„... in predio nostro, in territorio videlicet Favie, que a modernis Vienna nuncupatur“ – Indizien zum Wiener 12. Jahrhundert

74 *Heike Krause/Ingeborg Gaisbauer*
Zum Standort der Wüstung „Wulzendorf“ im 22. Wiener Gemeindebezirk – Donaustadt

94 *Sigrid Czeika*
Der Rohling eines Blasinstrumentes aus Schloss Kaiserebersdorf, Wien-Simmering

102 *Andreas G. Heiss*
„... ende van de notkens worden Paternosters ghemaect“ – Ein neuzeitlicher Rosenkranz aus Pimperusskernen (*Staphylea pinnata* L.) vom ehemaligen Matzleinsdorfer Friedhof in Wien

Tätigkeitsberichte

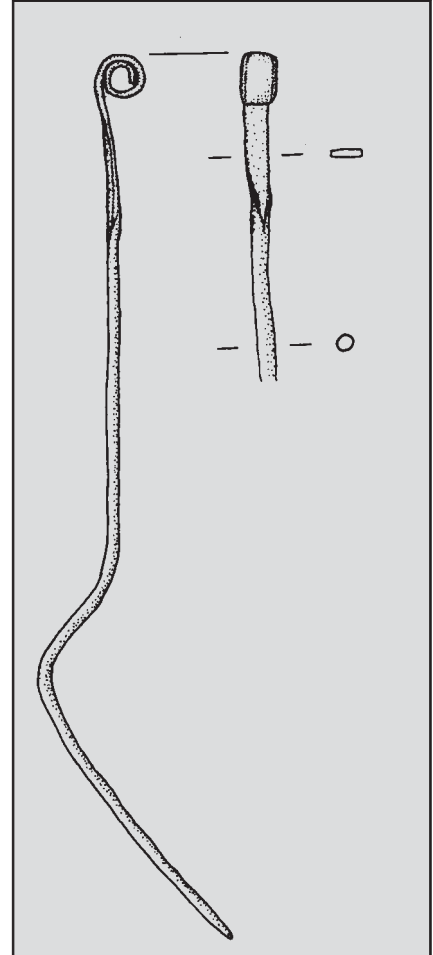
110 *Martin Mosser/Rita Chinelli mit Beiträgen von Kristina Adler-Wölfl, Eleni Eleftheriadou, Ingeborg Gaisbauer, Sabine Jäger-Wersonig und Kinga Tarcsay*
Vorbericht zur Grabung Wien 3, Rennweg 88–90

144 *Martin Penz/Oliver Schmitsberger*
Eine neu entdeckte (neolithische?) Hornsteinhalde im Lainzer Tiergarten/Inzersdorfer Wald in Wien

Fundchronik

148 Übersichtskarte
150 Grabungsberichte 2015

191 MitarbeiterInnenverzeichnis
193 Namenskürzel
193 Abkürzungsverzeichnis
195 Abbildungsnachweis
195 Inserentenverzeichnis
195 Impressum



Rollenkopfnadel aus Bronze, Wien 22, Edith-Piaf-Straße 4. M 1:1 (Zeichnung: M. Penz)
Hornsteinfunde vom Inzersdorfer Wald (Slg. R. Kunz). (Foto: M. Penz)
Römerzeitliches Gesichtsgefäß, Grabung Rennweg 88–90. (Foto: N. Piperakis)
Fragment einer keltischen Tüpfelplatte, Grabung Rasumofskygasse. (Foto: N. Piperakis)

Kurzzitat: FWien 19, 2016

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)

Befunde im Legionslager Vindobona. Teil VIII: Der Legionslagerplan – Grundrissrekonstruktion und Chronologie

Martin Mosser

1 Zu Altgrabungen vgl. Mosser 1998; M. Mosser, Befunde im Legionslager Vindobona. Teil I: Altgrabungen am Judenplatz und Umgebung. *FWien* 2, 1999, 48–85; I. Gaisbauer/M. Mosser, Befunde im Legionslager Vindobona. Teil II: Altgrabungen im Bereich der principia. *FWien* 4, 2001, 114–157; Mosser 2001; M. Mosser, Befunde im Legionslager Vindobona. Teil III: Das Lagergrabensystem. *FWien* 7, 2004, 212–223; Mosser 2011. – Grabungen: M. Mosser, Die Kasernen der ersten Kohorte im Legionslager Vindobona (Diss. Univ. Wien 2007); Jandl/Mosser 2008; Mosser 2010; Mosser et al. 2010; M. Mosser/K. Adler-Wölfel/S. Czeika/I. Gaisbauer/S. Radbauer/H. Sedlmayer mit einem Beitrag von S. Sakl-Oberthaler, Befunde im Legionslager Vindobona. Teil VII: Der Abwasserkanal der via praetoria – Wien 1, Wipplingerstraße 6 (Altes Rathaus). *FWien* 15, 2012, 74–118; M. Mosser/H. Krause mit einem Beitrag von I. Gaisbauer, Vom Valetudinarium über das Benefiziatenhaus der Salvatorokapelle zum Alten Rathaus – Die Grabungen in Wien 1, Wipplingerstraße 6–8. *FWien* 17, 2014, 4–21.

2 M. Mosser, Die römischen Truppen in Vindobona. *FWien* 8, 2005, 126–153; Zs. Mráv/O. Harl, Die trajanische Bauinschrift der porta principalis dextra im Legionslager Vindobona – Zur Entstehung des Legionslagers Vindobona. *FWien* 11, 2008, 36–55; Mosser et al. 2010, 28–39; M. Mosser, Die legio XIII Gemina Martia Victrix in Nordwestpannonien am Ende des 1. Jhs. n. Chr. In: F. Lang/St. Traxler/E. M. Ruprechtsberger/W. Wohlmayr (Hrsg.), Ein kräftiges Halali aus der Römerzeit! *Festschr. Norbert Heger. Archaeopius* 7 (Salzburg 2014) 208–212; M. Kronberger/M. Mosser, Wien – Vindobona. In: V. Gassner/A. Pülz (Hrsg.), *Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern* (Wien 2015) 242–251.

3 Vgl. zuletzt M. Mosser, Researching and Reconstruction of the Roman Vindobona Fortress. In: *Vindobona – Aquincum. Probleme und Lösungen in der Stadtarchäologie. Aquincum nostrum* II 5 (Budapest 2009) 81–88.

4 Vgl. Mosser 1998.

Vindobona, das westlichste der pannonischen Legionslager, nahe der Grenze zur benachbarten Provinz Noricum, kann durch die Forschungen der letzten 20 Jahre als eines der archäologisch am besten dokumentierten Standlager am Donaulimes bezeichnet werden. Grundlage dafür sind neben einer Reihe professionell durchgeführter Grabungskampagnen auch die konsequente Aufarbeitung von Altgrabungen und deren digitale Verortung.¹ Standort, Chronologie bzw. Bauperioden des Lagers sind durch Archäologie und Epigraphik bzw. durch die Dislokation der Legionen von Vindobona gut abgesichert.² Die Fülle an neuen archäologischen Daten und das vermehrte Wissen über den Legionsstandort machen es notwendig, eine Bilanz zum Entstehen des wissenschaftlichen Status Quo zu vermitteln.³ Auf welcher forschungsgeschichtlichen Basis der nun zum heutigen Zeitpunkt vorliegende Grundrissplan des Legionslagers entstand, der natürlich auch in Zukunft ständig dem entsprechenden Forschungsstand angepasst werden muss, soll zentrales Thema der folgenden Ausführungen sein. Ein angeschlossener Befundkatalog fasst die seit den umfangreichen Grabungen Am Hof in den Jahren 2007 bis 2009 hauptsächlich bei zahlreichen Wasser- und Kanalrohrverlegungen neu dokumentierten römerzeitlichen Strukturen des Legionslagers zusammen.

Problemstellung

Auch wenn der Forschungsstand zum Legionslager Vindobona bereits sehr fortgeschritten erscheint, so sind bezüglich einer Gesamtrekonstruktion der baulichen Strukturen des Lagers noch viele Fragen ungeklärt. Im Gegensatz zu den anderen pannonischen Legionsstandorten befindet sich die römische Befestigungsanlage im vollständig verbauten Zentrum des heutigen Wien. Dies führte bislang dazu, dass größere zusammenhängende Grabungsflächen im Gelände der Wiener Innenstadt kaum dokumentiert werden konnten und wohl auch in Zukunft nicht realisierbar sein werden. Die zahlreichen Aufgrabungen, Wasserrohrverlegungen, Umbauarbeiten und anderen Baumaßnahmen ermöglichten seit ungefähr der Mitte des 19. Jahrhunderts die Freilegung von gerade einmal 2 Prozent der Gesamtfläche des Legionslagers.⁴

Dass mit diesen 2 Prozent umfassende Grundrissrekonstruktionen, wie sie heute für Vindobona vorliegen (Abb. 1), zu legitimieren sind, ist in erster Linie dem standardisierten Layout römischer Legionslager in der Mittelkaiserzeit zu verdanken.⁵ Grenzen und Möglichkeiten, um Grundrisse von Lagerstrukturen ergänzen zu können, sollen im Folgenden anhand der Forschungsgeschichte

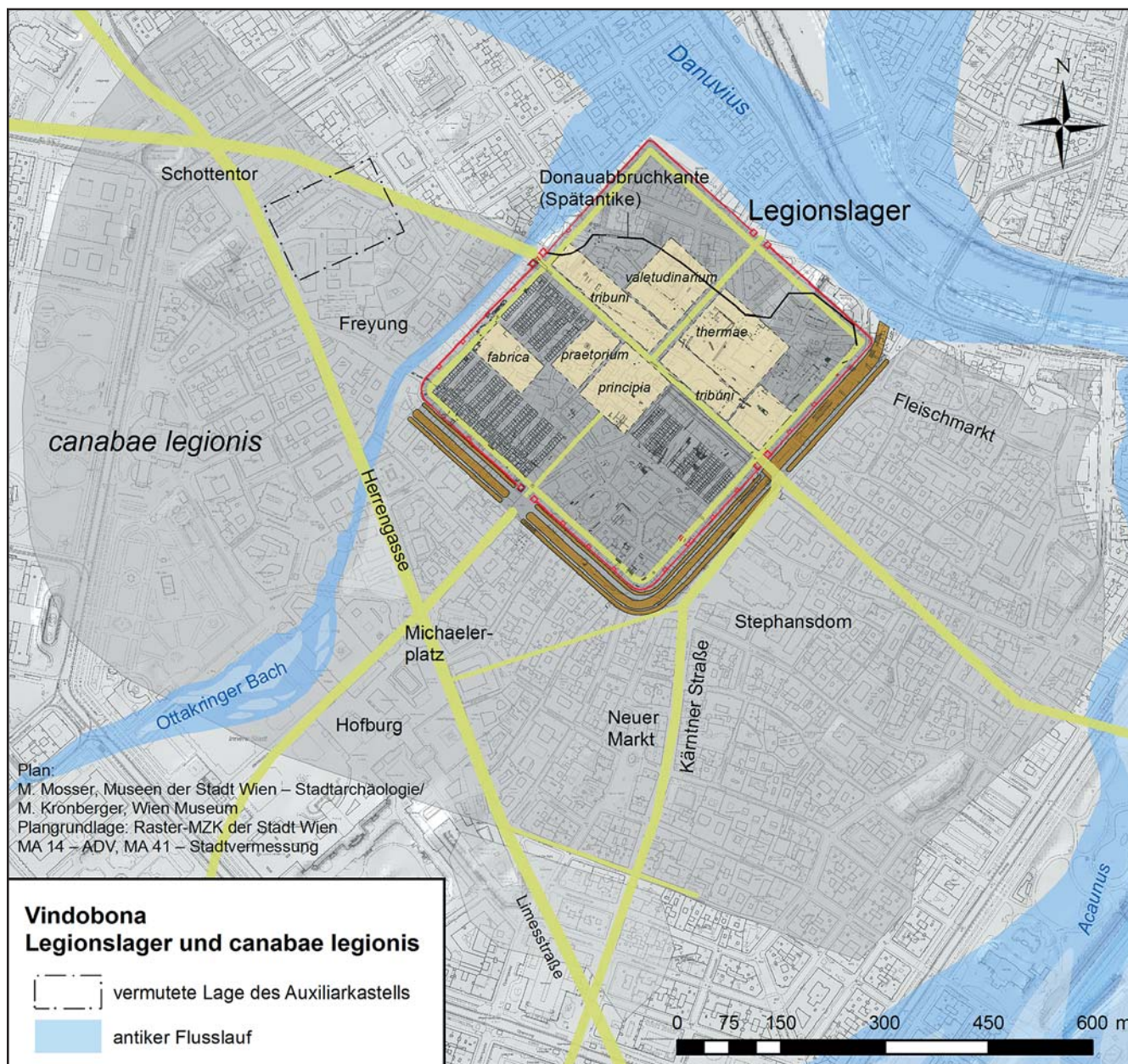


Abb. 1: Vindobona: Legionslager und *canabae legionis* mit vermuteter Lage des Auxiliarkastells. (Plan: M. Kronberger/M. Mosser)

näher erläutert werden. Im Laufe von 150 Jahren Vindobona-Forschung liegt es in der Natur der Sache, dass die Möglichkeiten einer seriösen Rekonstruktion mit der zunehmenden Anzahl der bekannten Fundstellen immer besser wurden.⁶

Zur Genese des aktuellen Lagergrundrisses

1739 schrieb Matthias Fuhrmann: „Aber was brauchen wir weiters einen schriftlichen Beweiß von der Continuation des Alt- und neuen Wiens, und daß die heutige Stadt an dem Platz des alten Vendobonae liege, zudem uns diesen Tag noch die klaren Kenn=Zeichen und einige Überbleibsel vom alten Wien vor Augen stehen.“⁷ Und weiter: „Daß unser alt=Römisch=Wienersich Municipium die jenige Peripherie oder Umkreys in sich enthalten, wie sich

5 M. C. Bishop, *Handbook to Roman Legionary Fortresses* (Barnsley 2012).

6 Mosser 1998, 74 Anm. 2.

7 M. Fuhrmann, *Alt- und Neues Wien, Oder Dieser Kayserlich- und Ertz-Lands-Fürstlichen Residentz-Stadt Chronologisch- und Historische Beschreibung. Erster Theil* (Wien 1739) 414 f.

das heutige Wien innerhalb denen Fortifications-Wercken befindet, last sich abnehmen, aus dem jenigen Grund-Riß dieser Stadt, welchen der Ingenieur Augustinus Hirsvogel unter der Regierung K. Ferdinandi I. An. 1547 heraus geben“.⁸ Fuhrmann nimmt also bereits das Zentrum des römischen Wien innerhalb der (nach 1200 entstandenen) mittelalterlichen Stadtbefestigung an, wobei er sogar (irrigerweise) mittelalterliche Türme und Tore an der Stadtmauer (Schottentor, Stubentor, Kärntner- und Judenturm) als ursprünglich römische Fortifikationsanlagen einstuft (siehe auch Beitrag I. Gaisbauer, Abb. 1).⁹

Doch noch 1789 lag für Franz Freiherr von Prandau das Standlager der 13. Legion „nicht unwahrscheinlich unfern von St. Marx“,¹⁰ also im heutigen 3. Wiener Gemeindebezirk, östlich außerhalb der heute bekannten römischen Zivilsiedlung am Rennweg, wobei er ein entsprechendes Kastell auch zeichnerisch auf einer Vignette wiedergab. Das (spätantike) Lager wurde auch noch in den 1870er Jahren von Franz Ritter von Hauslab und Albert Comesina im dritten Bezirk gesucht, und zwar im Bereich des Oberen Belvederes,¹¹ obwohl Friedrich Kenner bereits 1865 in einer umfassenden Publikation die Lage des Kastells in der Wiener Innenstadt nachgewiesen hatte.¹² Die wenigen damals bekannten Mauerfunde, die heute etwa dem Lagerbad in der Sterngasse/Marc-Aurel-Straße oder den Tribunenhäusern am Hohen Markt zuzuordnen wären, deutete Friedrich Kenner noch als Reste eines kleineren, älteren, ungefähr 5 ha großen claudischen Kastells,¹³ das etwa im Jahr 70 n. Chr. durch die 13. Legion auf 400 × 280 m Größe (ca. 11 ha) erweitert worden wäre, wobei Kenner eine doppelte Lagermauer an der Ostseite konstatierte (Abb. 2).¹⁴ Der Verlauf der Ostseite entspricht in dieser Rekonstruktion im Großen und Ganzen noch immer dem heutigen Forschungsstand. Die westliche Lagermauer hingegen rekonstruierte Kenner für beide Bauphasen noch viel zu weit östlich. Kenner postulierte auch die älteste mittelalterliche Stadtmauer als wiederverwendete römische Lagermauer,¹⁵ wobei er allerdings das verbleibende Areal des Lagerplateaus außerhalb der von ihm rekonstruierten Umfassungsmauern bis zum Tiefen Graben als zivilen Bereich einem *municipium* Vindobona zuordnete.¹⁶ Zu beachten ist auch, dass die *via principalis* noch in etwa in der Flucht der Wipplingerstraße und die *porta principalis dextra* am östlichen Ausgang des Hohen Marktes am Lichtensteg vermutet wurde.¹⁷ Von den Innenbauten des Lagers versuchte Kenner nach der damaligen Terminologie ein *praetorium* beim Berghof, ein *quaestorium* im Bereich Wildpretmarkt und ein Forum am Hohen Markt zu identifizieren (Abb. 2 Pr. Q. F). Er kartierte außerdem bereits alle bekannten Fundstellen von Inschriftsteinen, Ziegeln, Kanalbauten, Münzen und Gräbern.

In groben Zügen blieb diese Lagerrekonstruktion bis zur Jahrhundertwende, also ca. 40 Jahre unverändert, obwohl in diesem Zeitabschnitt mit dem Abriss der Basteien und unzähligen Demolierungen die Chance auf neue Funde durchaus gegeben war. Doch verfügte die damals gegründete k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale noch nicht über ausreichende Mittel, um aufgedeckte archäologische Befunde adäquat zu dokumentieren.¹⁸ Dies geschah erst ab 1895, als Josef Nowalski de Lilia von Friedrich Kenner mit der systematischen archäologischen

8 Fuhrmann (Anm. 7) 716 f.

9 Vgl. auch H. Krause, Bildquellen der Neuzeit – eine Auswahl. In: S. Saki-Oberthaler/M. Mosser/H. Krause/G. Reichhalter, Von der mittelalterlichen Stadtmauer zur neuzeitlichen Befestigung Wiens. Historisch-archäologische Auswertung der Grabungen in Wien 1, Wipplingerstraße 33–35. MSW 9 (Wien 2016) 257 f. Abb. 107–108.

10 F. Freyherr v. Prandau, Kritische Geschichte Wiens [...]. Vom Jahre n. Chr. acht bis zum Tode Karls des Grossen [...] (Wien 1789) 9; Kenner 1865, 166 Anm. 4; Kubitschek 1893, 17.

11 Kubitschek 1893, 17; Kenner 1897, 43 mit Anm. 3.

12 Kenner 1865; Neumann 1972, 74.

13 Kenner 1865, 178–185.

14 Kenner 1865, 185–189.

15 Kenner 1865, 186.

16 Kenner 1865, 189.

17 Zur Lage der *porta principalis dextra* vgl. Mosser 2001.

18 Kronberger 2005, 86–90.

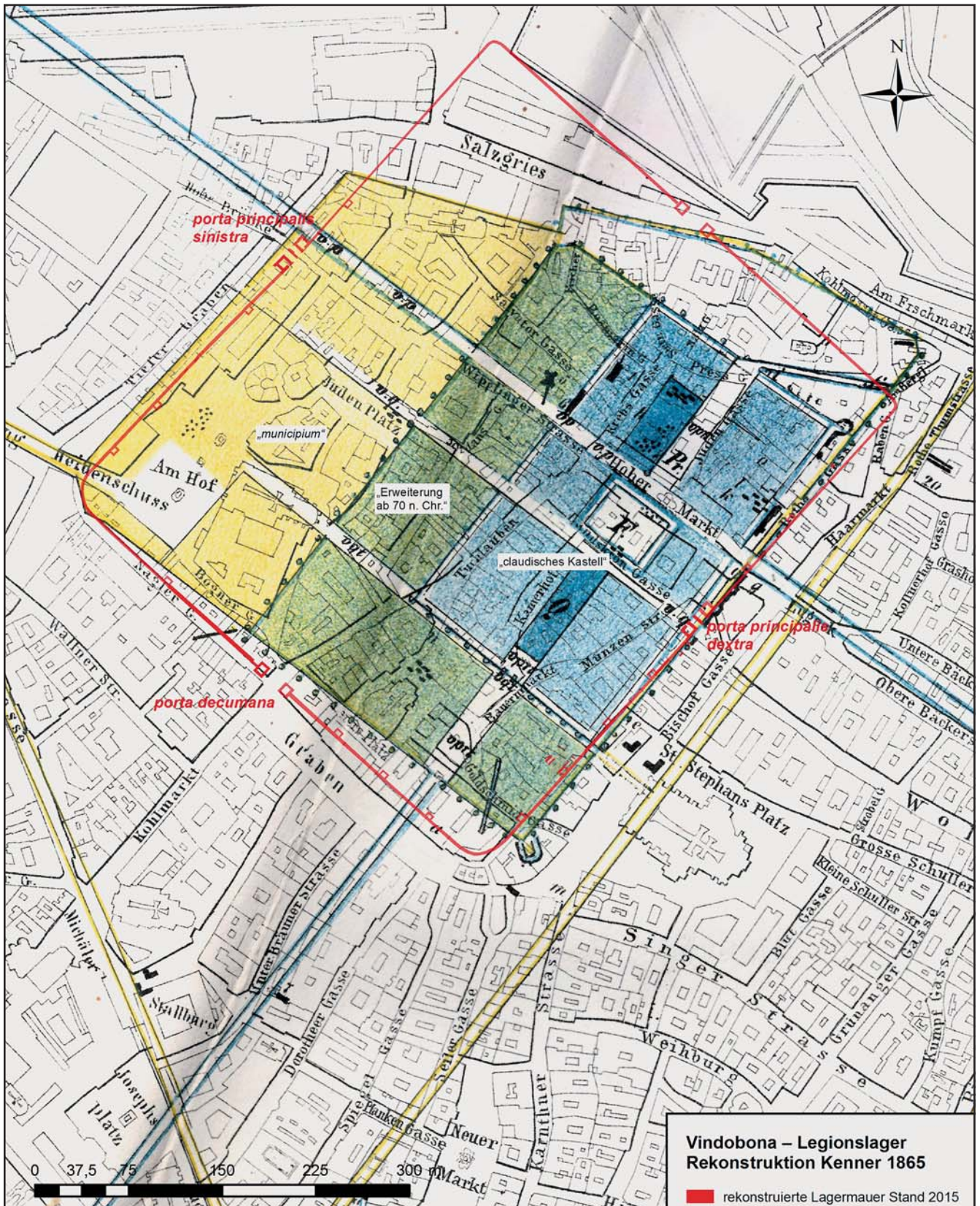


Abb. 2: Älteste Rekonstruktion des Lagergrundrisses durch Friedrich Kenner aus dem Jahr 1865, überlagert vom rekonstruierten Verlauf der Lagermauer, Stand 2015. (nach Kenner 1865, Planbeil.; Georeferenzierung: M. Mosser)

Betreuung von Großbaustellen beauftragt wurde.¹⁹ Im Rahmen seiner umfassenden Darstellung des römischen Wien innerhalb des 6-bändigen Werkes zur Geschichte der Stadt Wien entwickelte Friedrich Kenner 1897 – auch auf Basis der Forschungsergebnisse Wilhelm Kubitscheks und der Berichte anderer Beobachter – einen neuen Grundrissplan des Legionslagers in der Wiener Innenstadt.²⁰ In diesem ist zwar nur noch ein einziges Kastell mit einer östlich des Platzes Am Hof und über den Judenplatz verlaufenden westlichen Umfassungsmauer rekonstruiert, allerdings ging Kenner nach wie vor von einem älteren claudischen Kastell aus.²¹ Das „Praetorium“ verschob er etwas weiter nach Südwesten, etwa in das Zentrum dieses Lagers, in das Areal Tuchlauben/Landskrongasse/Schultergasse.²² Neu waren auch die Identifizierung von *Cannabae*-Strukturen südlich des Lagers und die auf Wilhelm Kubitschek zurückzuführende Positionierung des *municipium* im Bereich des Rennwegs im dritten Wiener Gemeindebezirk.²³

Ein nächster entscheidender Entwicklungsschritt bezüglich der Lagerrekonstruktion ergab sich in der kurzen Zeit zwischen 1900 und 1903 durch die Aufdeckung wesentlicher Befestigungsstrukturen. Zunächst wurden in den Jahren 1900 und 1903 Reste des südlichen Turmfundaments der *porta principalis sinistra* an der Hohen Brücke oberhalb des Tiefen Grabens aufgedeckt.²⁴ In der Zwischenzeit gelang 1901/02 die Freilegung des westlichen Turmfundaments der *porta decumana* an der Ecke Tuchlauben/Naglergasse mit einem Richtung Westen anschließenden, langen Teilstück der Lagermauer entlang der Naglergasse.²⁵ Bei Wasserrohrarbeiten in der Naglergasse konnten im Jahr 2012 in der Fortsetzung dieses Teilstücks nach Westen zumindest partiell weitere Abschnitte der südlichen Lagermauer aufgedeckt werden.²⁶ Im Jahr 1902 kam es schließlich noch zur Aufdeckung des Umfassungsgrabens am Rabensteig in der Nordost-Ecke des Lagers.²⁷ Diese neuen Erkenntnisse veranlassten Friedrich Kenner im Jahr 1907 das Lager, abgesehen von dem von der Donau weggespülten Abschnitt im Nordwesten,²⁸ in etwa auf das heute bekannte Ausmaß zu erweitern (Abb. 3). Trotzdem beharrte Kenner noch zu diesem Zeitpunkt auf ein älteres, kleineres, um 70 n. Chr. errichtetes Lager der 13. Legion und versuchte damit auch die heutigen Straßenverläufe der Tuchlauben und der Wipplingerstraße zu erklären, indem er die Abweichung von der ursprünglichen Achse der *via principalis* und *via decumana* auf die Lagererweiterung, die er zu Beginn des 3. Jahrhunderts vermutete, zurückführte.²⁹

Nach der Ära Kenner wurde erstmals wieder nach dem Ersten Weltkrieg, im Jahr 1923, von Eduard Nowotny in einem Artikel in den Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Stadt Wien ein aktualisierter Grundrissplan des Legionslagers präsentiert (Abb. 4).³⁰ Dieser enthielt alle aufgefundenen Baustrukturen der zahlreichen, von Josef Nowalski de Lilia dokumentierten Grabungsergebnisse, die Friedrich Kenner jeweils in jährlichen Berichten gesondert vorgelegt hatte.³¹ Der kolorierte Plan unterscheidet auch die in Blau gehaltenen mittelalterlichen Befunde zusammen mit den auf das Mittelalter zurückführbaren Parzellen von den rot eingetragenen römischen Bauresten. Noch immer bildet die Flucht der Wipplingerstraße die Achse der *via principalis*, wodurch allerdings die Grundfläche des Lagers einen schiefwinkligen Ein-

19 Kronberger 2005, 90.

20 Kubitschek 1893, 15–25; Kenner 1897, 45–91 Taf. I–II.

21 Kenner 1897, 86–89.

22 Kenner 1897, 75–78.

23 Kubitschek 1893, 34; Kenner 1897, 93; Neumann 1972, 61.

24 F. Kenner, Bericht über römische Funde in Wien in den Jahren 1896 bis 1900 (Wien 1900) 27 f. Fig. 1; 23; F. Kenner, Römische Funde in Wien aus den Jahren 1901 bis 1903. JZK N. F., 2. Bd., 1. Teil, 1904, 105–109 Fig. 95–96; Mosser 2011, 167–169 Abb. 3.

25 Kenner (Anm. 24, 1904) 117–121; Mosser 2011, 170–172 Abb. 6–9.

26 Mosser 2013, 183–185 Abb. 1 und 3.

27 F. Kenner, Römische Funde aus Wien (1902). Mitt. ZK 3. F., 2. Bd., 1903, 37–39 Fig. 3; Mosser (Anm. 1, 2004) 218 f. Abb. 10; vgl. zuletzt C. Litschauer, Wien 1, Rabensteig 3. FWien 18, 2015, 261 Abb. 1–2.

28 Gietl/Kronberger/Mosser 2004, 45–48.

29 Kenner 1907, 29–43 Taf. 1.

30 Nowotny 1923.

31 Kronberger 2005, 90.

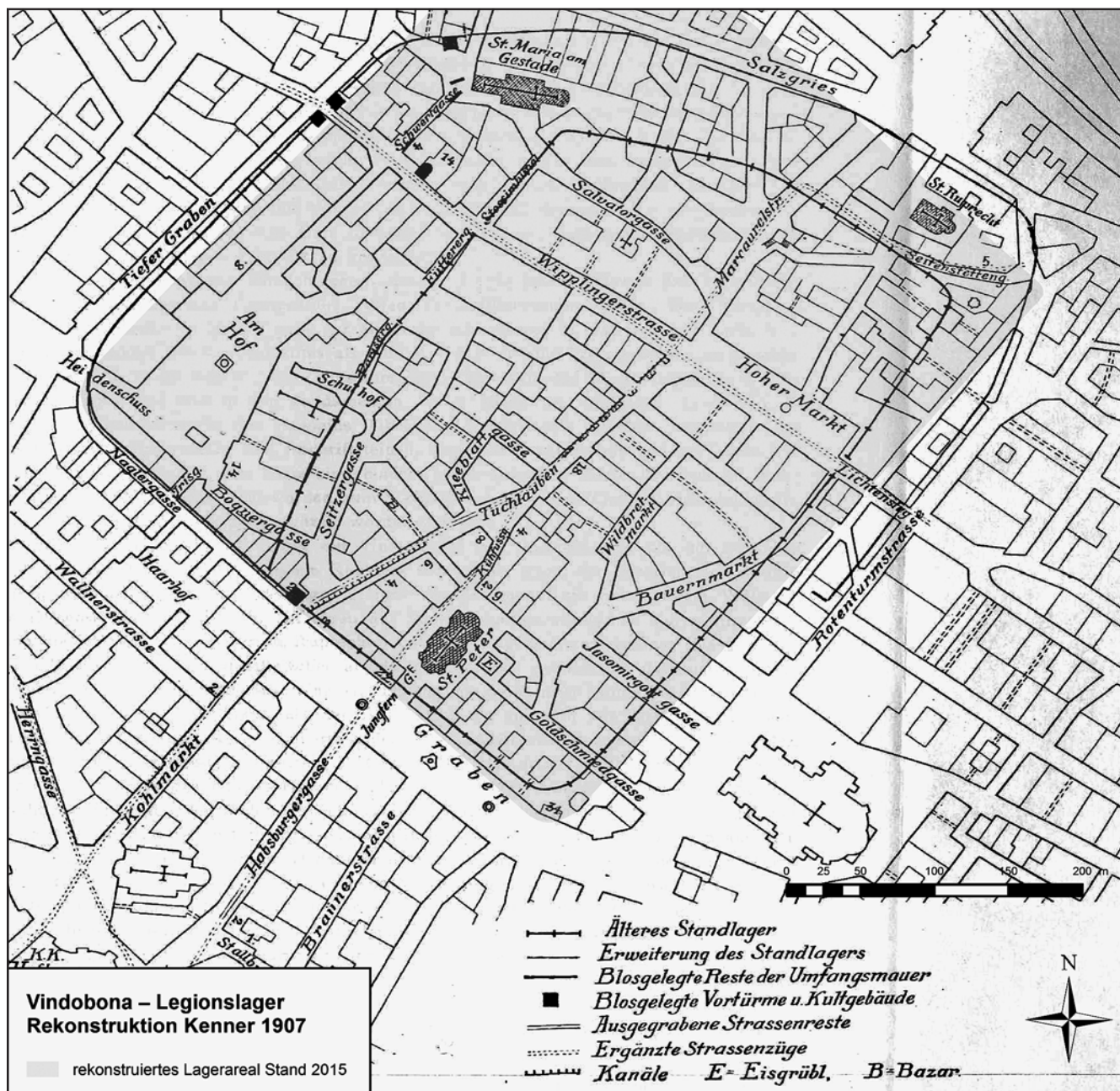


Abb. 3: Rekonstruktion des Lagergrundrisses durch Friedrich Kenner aus dem Jahr 1907, überlagert mit der rekonstruierten Grundfläche (grau), Stand 2015. (nach Kenner 1907, Taf. 1; Georeferenzierung: M. Mosser)

druck erweckt. Interessanterweise zog Nowotny die Nordgrenze über die heutige Geländekante bei Maria am Gestade hinaus, wodurch er also indirekt wohl ebenfalls einen Hangrutsch postulierte (siehe unten), ohne jedoch darauf näher einzugehen. Nowotny vermutete auch erstmals das Vorhandensein eines älteren Holz/Erde-Kastells der *ala I Britannica* mit Vexillationen der 15. Legion, das um 50 n. Chr. entstanden sein sollte. Obwohl Vieles davon nicht mehr dem heutigen Forschungsstand entspricht, hatte Nowotny mit der Kartierung aller Befunde und der Annahme eines frühen Holz/Erde-Lagers doch die richtigen Weichen gestellt.³²

32 Vgl. Neumann 1972, 73–75.

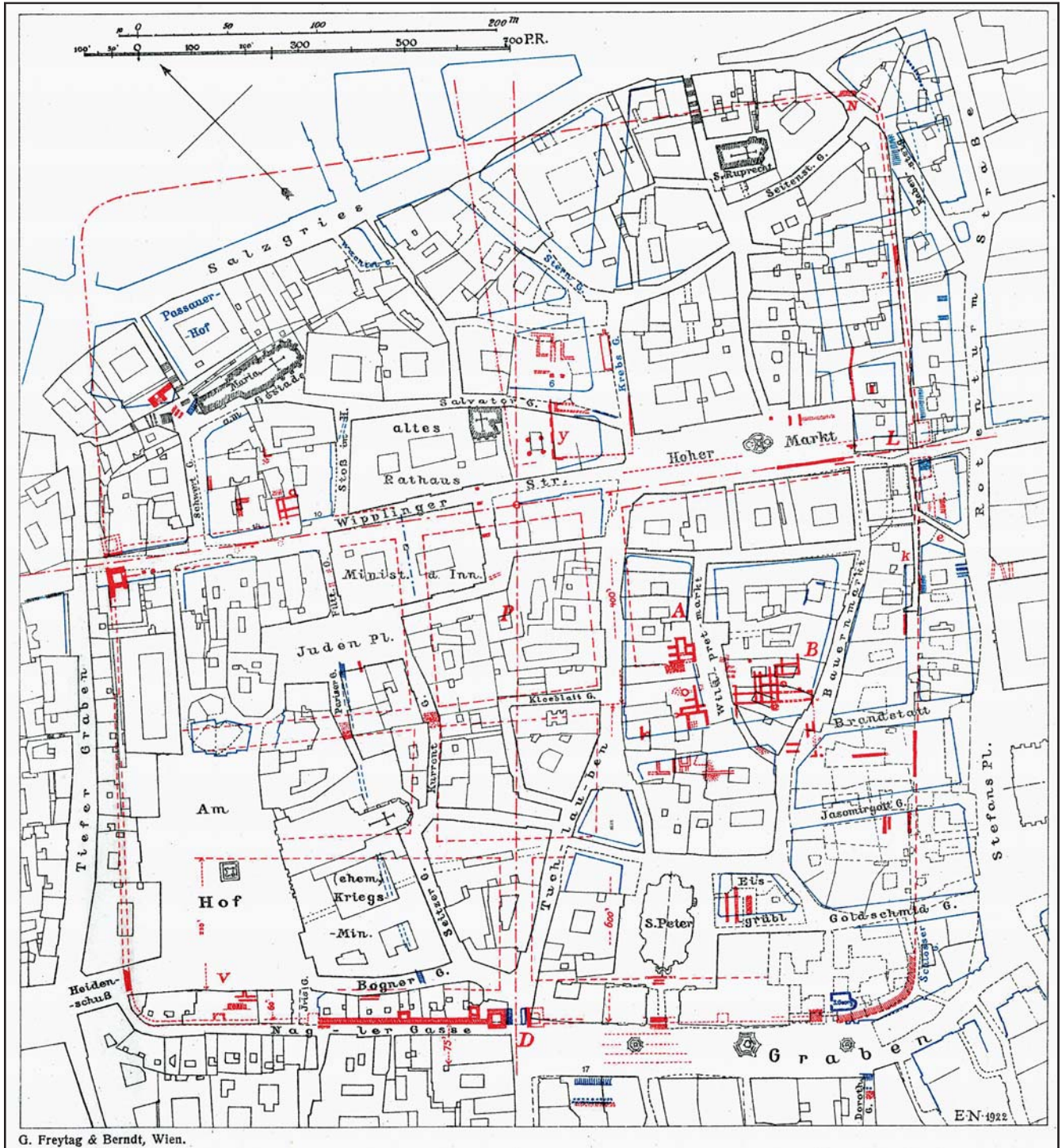


Abb. 4: Rekonstruktion des Lagergrundrisses durch Eduard Nowotny aus dem Jahr 1923. (nach Nowotny 1923, Taf.)

Erst im Jahr 1937 ermöglichte die Auffindung von zwei Säulenbasen der *via principalis* an der Ecke Wipplingerstraße/Fütterergasse eine Korrektur der Lagerachsen, indem die Säulenstellungen mit jenen nahe der *porta principalis sinistra* gefundenen in Verbindung gebracht wurden und damit der Verlauf der *via principalis* gesichert rekonstruiert werden konnte. Erich Polaschek publizierte dieses Ergebnis und den daraus resultierenden neuen Lagerplan mit der nun richtig definierten Position der *porta principalis dextra* in seinem Beitrag „Die

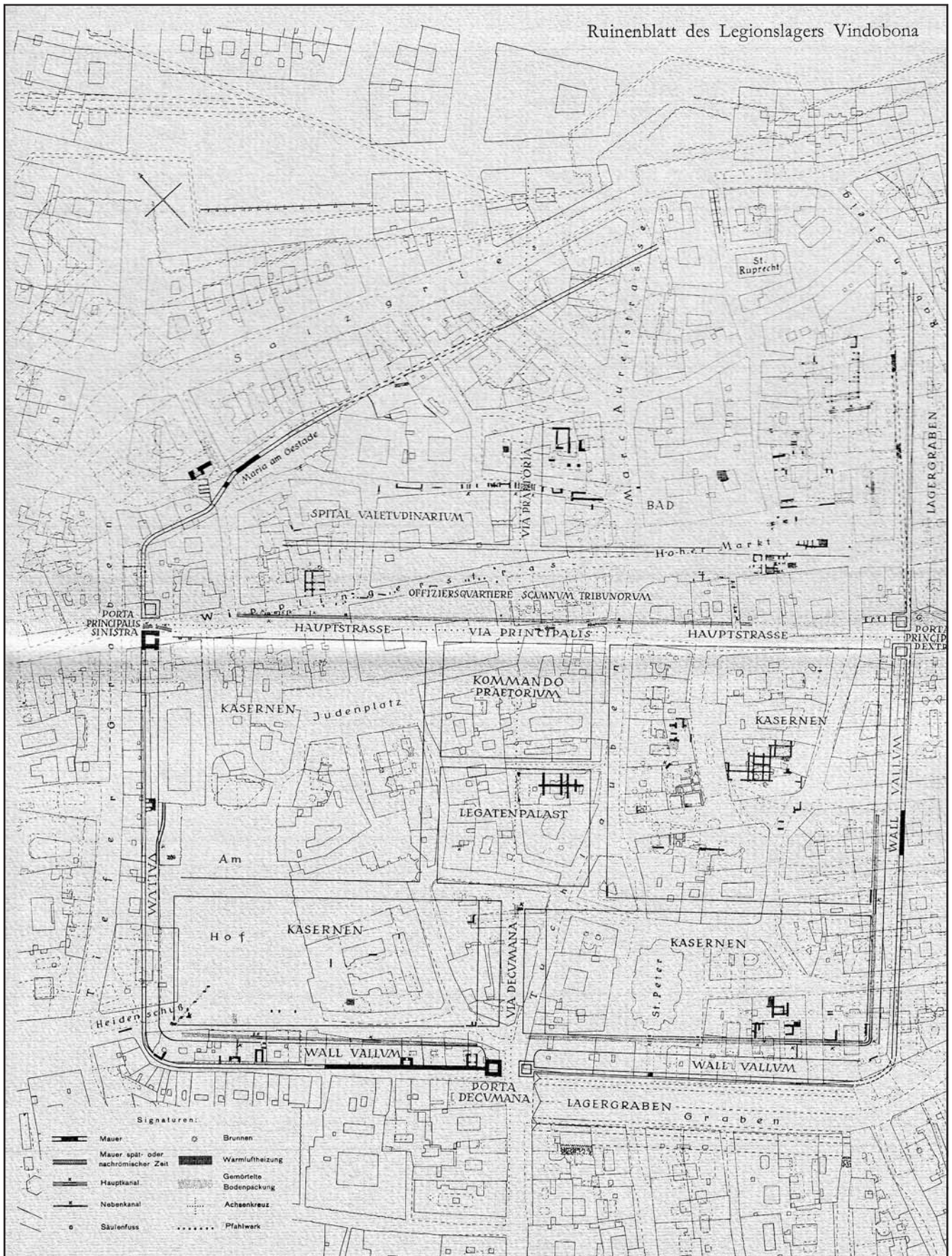


Abb. 5: Rekonstruktion des Lagergrundrisses durch Erich Polaschek und Alfred Neumann. (Grundlage: Polaschek 1944, 96 f. Taf.; Neumann 1967, Beil. 1)

Kunst der Römerzeit in Wien“ im Jahr 1944.³³ Der Plan wurde – mit den jeweils entsprechenden Befundergänzungen – die Grundlage für alle darauffolgenden Publikationen seiner Nachfolger Alfred Neumann und Ortolf Harl zum römischen Legionslager, wobei auch die Zuordnung der Stabs- und Sondergebäude lange Zeit unverändert blieb (Abb. 5).³⁴

Erst die konsequente digitale Aufnahme aller Altgrabungsbefunde ab den 1990er Jahren – zunächst mit Hilfe von AutoCAD, in weiterer Folge über ein geografisches Informationssystem – sowie der Ergebnisse unter moderneren Gesichtspunkten durchgeführter Grabungen ermöglichten weitere Verbesserungen in der Zuordnung archäologisch dokumentierter Baustrukturen.³⁵ Nach heutigem Stand ist im Plan Polascheks und seiner Nachfolger vor allem die Lage des Legatenpalastes (*praetorium*) hinter (südlich) den *principia* zu korrigieren, wobei das Kommandogebäude fälschlicherweise als *praetorium* bezeichnet wurde.

Die Erstellung eines antiken Geländemodells ab dem Jahr 2004 mit einer Rekonstruktion der Donau- und Bachverläufe, im Zuge dessen auch der Nachweis eines antiken Hangrutsches aufgrund von Donauüberschwemmungen während der Römerzeit gelang, ermöglichte die sogenannte spielkartenförmige Grundrissrekonstruktion für das mittelkaiserzeitliche Legionslager ohne den bis zu diesem Zeitpunkt dargestellten ungewöhnlichen schrägen Nordabschluss entlang der Plateaukante.³⁶

Zur Rekonstruktion der Innenbauten des Legionslagers (Abb. 6)

Welche Forschungsergebnisse im Einzelnen maßgebend waren, um den heute vorliegenden Lagerplan zu erhalten, soll im Folgenden thematisiert werden.

Principia

Die relativ genau rekonstruierbaren Ausmaße der *principia* (87 × 100 m) ergaben sich durch die Kombination der Auswertungen der Grabungen Jordangasse 5 im Jahr 1987 und Tuchlauben 17 in den Jahren 1994/95 – in welcher unter anderem die Plattenpflasterung des *forum* gefunden wurde –, mit Altgrabungsbefunden, speziell jenen aus dem Jahr 1912 in der Kleeblattgasse, bei der Räume der *schola* östlich des Fahnenheiligtums freigelegt wurden (Abb. 6,1).³⁷

Praetorium

Massive Mauern mit Estrichböden in der Kurrentgasse sowie hochwertige Wandmalereien vom Judenplatz kamen bei Kanalbauarbeiten im Jahr 1907 zutage.³⁸ Die Grabungen 1995–1998 am Judenplatz brachten zudem indirekte Beweise, dass östlich der freigelegten Kasernenbauten keine weiteren Mannschaftsunterkünfte zu erwarten sind. Dies und weitere Argumente ließen den Schluss zu, etwa im östlichen Bereich des Judenplatzes das *praetorium* des Legionslegaten von Vindobona anzunehmen. Dessen Ausmaße (50 × 76 m) konnten zwischen den Kasernenbauten und den *principia* gut rekonstruiert werden (Abb. 6,2).³⁹

33 Polaschek 1944, 96 f. Taf.; E. Polaschek, Wien, Wipplingerstraße, 1. Bezirk. FÖ 3, 1938–1939 (1948) 82; Neumann 1967, 17.

34 Neumann 1967, Beil. I; Neumann 1972, 181: „Ruinenblatt“; Vindobona – die Römer im Wiener Raum. 52. Sonderausstellung HMW (Wien 1977) 1 Taf.; O. Harl, Vindobona, das römische Wien. Wiener Geschichtsbücher 21/22 (Wien, Hamburg 1979); zuletzt noch R. Pohanka, Das römische Wien. Geschichte Wiens 1 (Wien 1997) 46.

35 Mosser 1998; L. Liebert/M. Mosser, Zum archäologischen Informationsservice der Stadtarchäologie Wien. FWien 8, 2005, 4–15; M. Mosser, Praktische Anwendungen der Computer-Software TachyCAD und PhoTo-Plan bei Ausgrabungen der Stadtarchäologie Wien – Ein Erfahrungsbericht. FWien 9, 2006, 270–274; Mosser et al. 2010, 42 f.

36 Gietl/Kronberger/Mosser 2004; Mosser et al. 2010, 14–16 Abb. 2.

37 Gaisbauer/Mosser (Anm. 1) Abb. 31.

38 F. Kenner, Forschungen in Vindobona. JA 3, 1909 (1910) Beibl. 44–58 Taf. IV Plan 10; G. Vettors, Wandmalereien aus dem Legionslager von Vindobona – Altfunde vom Judenplatz. FWien 4, 2001, 64–76.

39 Mosser (Anm. 1, 1999); Mosser et al. 2010, 17 f.

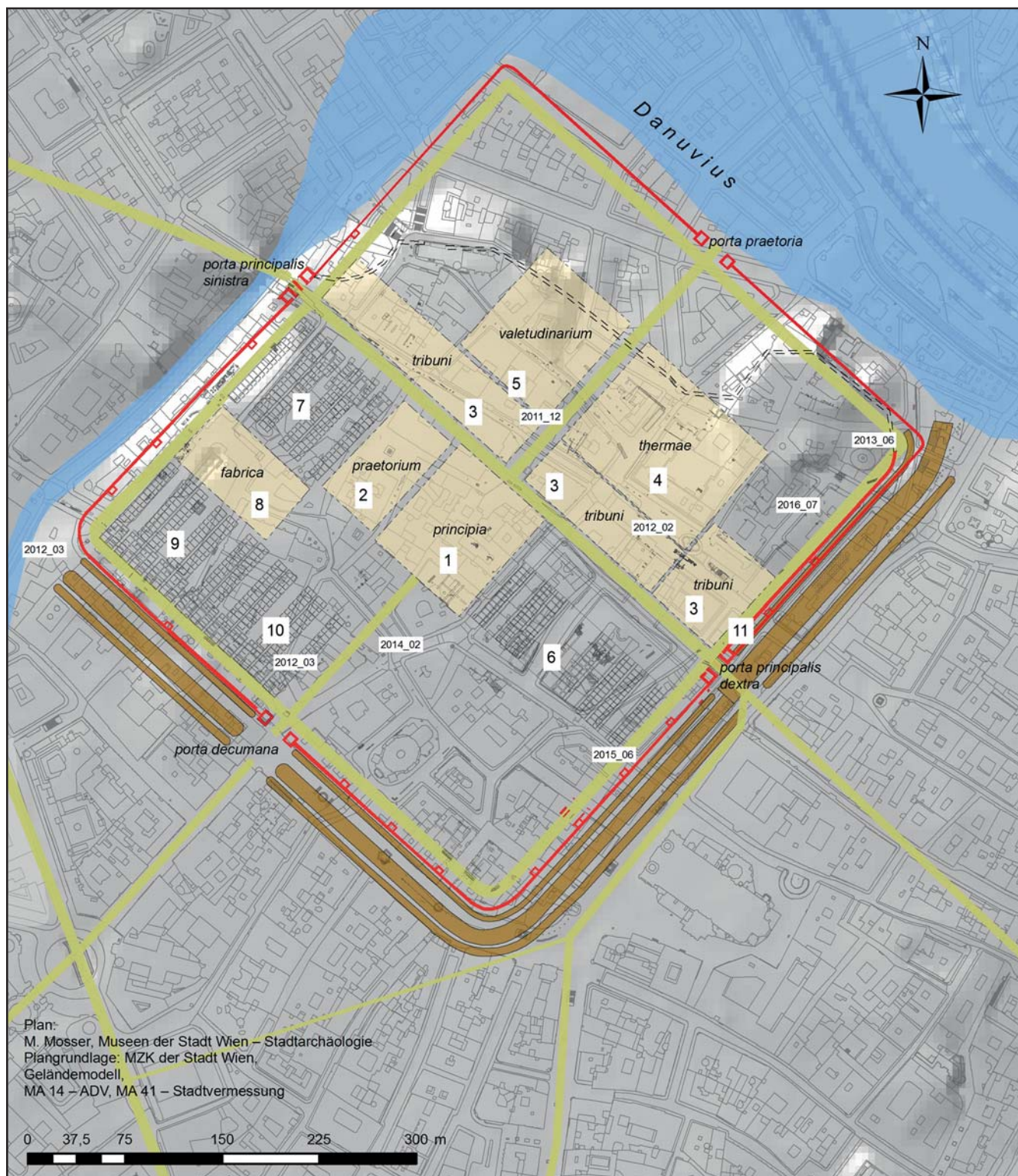


Abb. 6: Aktueller Grundrissplan des Legionslagers Vindobona mit Nummerierung der im Text erwähnten Gebäudestrukturen. (Plan: M. Mosser)

Scamnum tribunorum

Spätestens seit den Grabungen 1948 bis 1961 am Hohen Markt, am heutigen Standort des Römermuseums (Wien 1, Hoher Markt 3), können auch die Tribunenhäuser nördlich der *via principalis* verortet werden (Abb. 6,3).⁴⁰ Wesentlich für die Größenrekonstruktion war dabei die Auffindung einer Gasse zwischen

⁴⁰ Neumann 1967, 25–46.

zwei Tribünenhäusern, wobei verschiedene Indizien aus Altgrabungen dafür sprechen, dass das östlichste Tribünenhaus, wie im Legionslager von Aquincum,⁴¹ jenes des *tribunus laticlavus* gewesen sein dürfte.⁴² Im Jahr 2012 ermöglichten Wasserrohrverlegungen (Bef.-Kat. GC: 2012_02) weitere Freilegungen von Bruchsteinmauern, welche vor allem dem nördlichen Abschnitt des westlich anschließenden Tribünenhauses zugewiesen werden können.⁴³

Thermae

Eindeutig lokalisiert, allerdings im Detail noch nicht aufgearbeitet, sind die ebenfalls an derselben Stelle wie im Legionslager Aquincum positionierten Thermen (Abb. 6,4).⁴⁴ Neben Mauer- und Estrichresten im südöstlichen Bereich der Thermen (Bef.-Kat. GC: 2012_02) konnte bei den eben genannten Wasserrohrverlegungen am Hohen Markt auch ein Kanalgitterstein geborgen werden.⁴⁵ Aus Altgrabungsbefunden sind vom Areal Hoher Markt/Marc-Aurel-Straße/Sterngasse hypokaustierte Räume, Apsiden und Wasserbecken bekannt, welche das Gebiet östlich der *via praetoria* diesem Gebäudetyp zuordnen lassen.⁴⁶

Valetudinarium

Einzig eine Kanalgrabung in der Salvatorgasse ließ Alfred Neumann eine Reihe von Mauerbefunden westlich der *via praetoria* dem *valetudinarium* zuweisen, zumal hier auch zwei den Heilgöttern Aesculap und Sirona bzw. Jupiter und Apollo gewidmete Altäre gefunden wurden.⁴⁷ 2011 und 2012 konnten in einem Nebenhof des Alten Rathauses in der Wipplingerstraße sowohl der Kanal der *via praetoria* als auch ein Mauerrest aufgedeckt werden, der vermutlich einer Porticus des *valetudinarium* zugeordnet werden kann (Bef.-Kat. GC: 2011_12).⁴⁸ Auch hier ist wahrscheinlich die entsprechend gleiche Position des Lagerlazaretts von Aquincum anzunehmen (Abb. 6,5).⁴⁹

Cohors I

Besser dokumentiert, einschließlich einer ganzen Reihe von Altgrabungsbefunden, ist der Bereich östlich der *principia* mit den Kasernen der ersten Kohorte (Abb. 6,6). Die Aufarbeitung der aus den 1980er Jahren stammenden Grabungsdokumentation vom Wildpretmarkt ließ für die dortigen Kasernenbauten fünf Bauperioden unterscheiden. Im Unterschied zu den übrigen Kasernen wurden jene der ersten Kohorte offensichtlich von Anfang an in Stein errichtet.⁵⁰

Cohortes quingenariae westlich des Praetorium

Die Reste von drei Mannschaftsunterkünften, welche bei den Grabungen am Judenplatz in den 1990er Jahren aufgedeckt wurden, reichten aus, um die entsprechende Kohorte mit sechs ca. 84 m langen Kasernenbauten westlich des *praetorium* lokalisieren zu können (Abb. 6,7).⁵¹ Allerdings ist eine regelhafte Rekonstruktion nur für die nach den Markomannenkriegen zu datierende dritte und vierte Bauphase durchführbar. Die älteren Fachwerkbauten zeigten parallel verschobene Fluchten gegenüber den jüngeren Bauphasen, in denen Kaser-

41 Németh 2003, 89 Abb. 3,4.

42 Neumann 1967, 25–27 Abb. 7.

43 M. Mosser, Wien 1, Hoher Markt/Lichtensteg/Bauernmarkt. FWien 16, 2013, Abb. 1.

44 Vgl. Németh 2003, 89 Abb. 3,9.

45 Mosser (Anm. 43) 192–195 Abb. 1 und 3.

46 Kenner 1897, 81–84; H. Ladenbauer-Orel, Archäologische Stadtkernforschung in Wien. JbVGW 21/22, 1965/1966, 7–66; A. Neumann, Spital und Bad des Legionslagers Vindobona. Jahrb. RGZM 12, 1965, 99–126; Neumann 1967, 53; 58–64.

47 Neumann (Anm. 46); Neumann 1967, 50–58 Taf. XXXIV, 1–2; Lupa-Nr. 4783 und 22365; <http://www.ubi-erat-lupa.org/> (28.10.2016).

48 Mosser et al. (Anm. 1, 2012) 16–19 Abb. 18; Mosser/Krause (Anm. 1).

49 Németh 2003, 88 Abb. 3,10.

50 O. Harl, Kasernen und Sonderbauten der 1. Kohorte im Legionslager Vindobona. In: Ch. Unz (Hrsg.), Studien zu den Militärgrenzen Roms 3. 13. Internat. Limeskongr. Aalen 1983 (Stuttgart 1986) 322–327; Mosser (Anm. 1, 2007).

51 Mosser et al. 2010, 17 f.

nen mit Lehmziegelmauern auf Steinsockelfundamenten bestanden.⁵² Entlang der *via sagularis* kamen Mauerreste der westlichsten Kaserne derselben Kohorte wie jener am Judenplatz bei den von 2007 bis 2009 durchgeführten Grabungen in der Feuerwehrzentrale Am Hof zutage und bestätigten damit die vorgeschlagene Rekonstruktion.⁵³

Fabrica

Die Grabungen Am Hof brachten vor allem aber – zusätzlich zu der Aufdeckung einer Backofenbatterie und spätrömischer Gebäude im *intervallum* –⁵⁴ die Identifizierung der *fabrica* des Legionslagers (Abb. 6,8 und Abb. 7). Sowohl eine Reihe von tief reichenden Öfen zur Metallverarbeitung als auch der Nachweis einer Malerwerkstätte ließen keinen Zweifel daran, dass die von Bruchsteinmauern eingefassten Räume dem großen Werkstattgebäude der Legion zuzuweisen sind.⁵⁵

Westliche Retentura: zwei Cohortes quingenariae südlich der Fabrica

Südlich der *fabrica* konnte anlässlich derselben Grabungskampagne der Hauptraum eines *contubernium* fast vollständig und in mehreren Bauphasen dokumentiert werden (Abb. 7). Da kein Hinweis auf ein Zenturionenquartier zwischen *contubernium* und *fabrica* zu finden war, ließ sich auch die Orientierung der Kaserne mit dem Kopfbau im Süden und damit jene der gesamten Kohorte rekonstruieren (Abb. 6,9).⁵⁶ Dies bestätigte sich zudem durch Wasserrohr- und Kanalverlegungen im Jahr 2013 im Bereich Bognergasse/Am Hof und Seitzergasse (Bef.-Kat. GC: 2012_03).⁵⁷ So fanden sich in der Bognergasse, im Versturz einer Lehmziegelmauer, die ursprünglich auf einem Bruchsteinmauersockel stand, zahlreiche Wandmalereifragmente. Massive mehrphasige Mörtelstriche an derselben Stelle lassen hier – auch in Zusammenschau mit Altgrabungsbefunden – ein Zenturionenquartier annehmen. Eine regelmäßige Abfolge von Bruchsteinmauern in der Seitzergasse ließ sich wiederum problemlos zu Vorräumen von Contubernien eines weiteren Kasernenblocks rekonstruieren, wodurch wohl auch der Bereich westlich der *via decumana* mit Kasernen einer weiteren quingenaren Kohorte belegt war (Abb. 6,10).⁵⁸

Zur Rekonstruktion der Umfassungsmauer des Legionslagers (Abb. 6)

Bedauerlicherweise gibt es bislang keine einzige unter stratigrafischen Gesichtspunkten durchgeführte Grabung unmittelbar an der Umfassungsmauer, welche Klarheit über Aufbau und Phasenabfolge der Lagermauer geben würde.⁵⁹ Bis auf den südlichen Abschnitt – westlich der *porta decumana* (vgl. auch Bef.-Kat. GC: 2012_03 Naglergasse vor Nr. 26–28)⁶⁰ – bereitet die Rekonstruktion der Lagermauer Schwierigkeiten, die wohl auf chronologische Veränderungen bzw. vielleicht auch auf ungenau kartierte Altgrabungsbefunde zurückgeführt werden können. Schon bei der Aufdeckung der *porta principalis sinistra* bei der Hohen Brücke im Jahr 1903 fiel auf, dass vom südlichen Torturm zwei Stränge der Lagermauer abführten, ohne dass hier eine chronologische Abfolge nachzuweisen gewesen wäre.⁶¹ Die Befundinterpretation zu den etwa 60 m südlich der *porta principalis sinistra* zu lokalisierenden Grabungen

52 Mosser et al. 2010, 45–48; 980–982.

53 M. Mosser, Wien 1, Am Hof 10. FWien 12, 2009, 195–198 Abb. 1–2.

54 Mosser 2010.

55 Jandl/Mosser 2008, 20–33.

56 Jandl/Mosser 2008, 15–20; 31–33 Abb. 1.

57 Mosser 2013, 182–184 Abb. 1.

58 H. Krause/M. Mosser, Wien 1, Am Hof 1–2/Bognergasse 4/Seitzergasse 1–3. FWien 17, 2014, 224–227 Abb. 1–2.

59 Vgl. Mosser 2011.

60 Mosser 2013, 183–185 Abb. 3.

61 Mosser 2011, 167 f. Abb. 3.

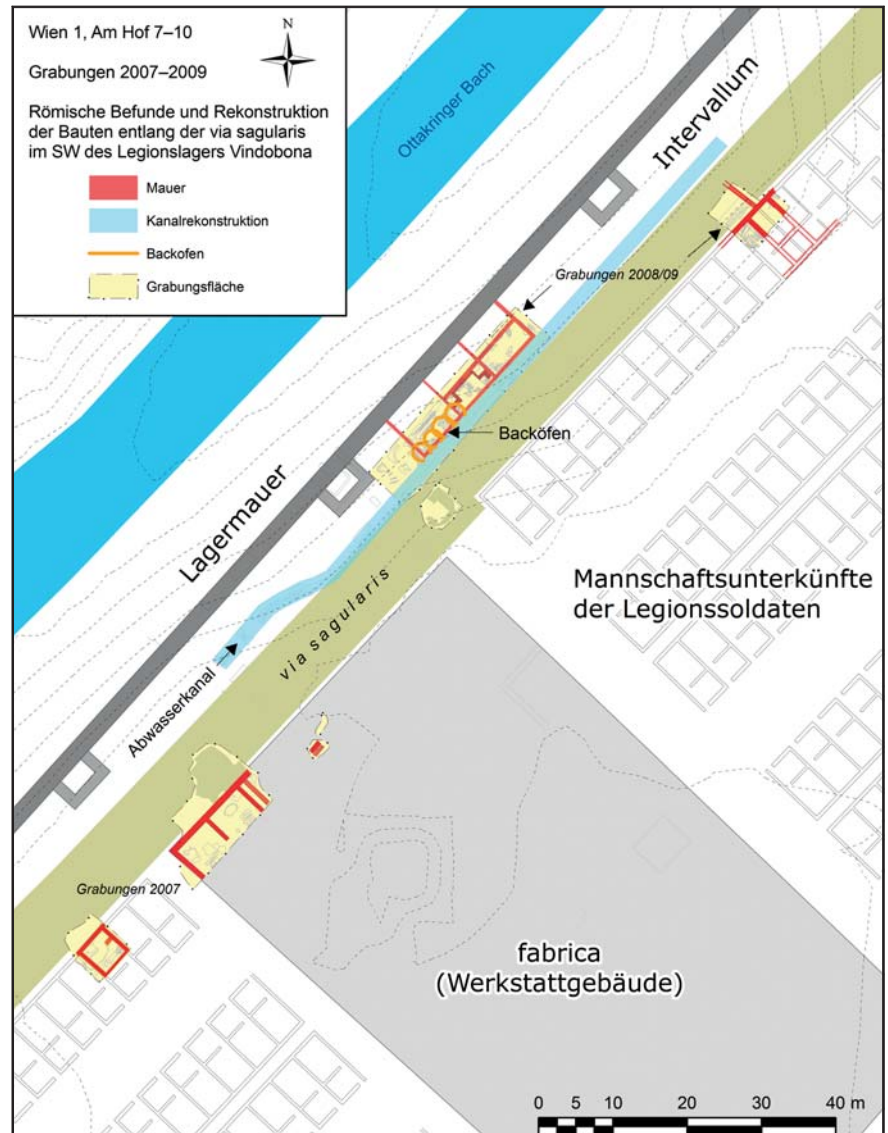


Abb. 7: Übersichtsplan zu den Ausgrabungen Am Hof 7–10 in den Jahren 2007 bis 2009. (Plan: M. Mosser)

Am Hof zwischen 2007 bis 2009 könnten nun dafür eine Erklärung liefern (Abb. 8).

Hier konnte festgestellt werden, dass der mittelkaiserzeitliche Wall entlang der Lagermauer abschnittsweise abgetragen und durch ein langrechteckiges Gebäude ersetzt worden war. Dieses Gebäude war durch Bruchsteinfundamente mit aufgehendem Steinmauersockel in mindestens drei Raumeinheiten gegliedert. Die beiden nördlichen Raumeinheiten wiesen eine (Mittel?-)Achse in Form von Bruchsteinfundamenten für aufgehende Lehmziegelmauern auf. Die Räume westlich der Mittelachse dürften unmittelbar an die Lagermauer grenzen, lagen aber zum Großteil außerhalb des Grabungsbereiches. Die zweite spätantike, wahrscheinlich valentinianische Bauperiode im Bereich des *intervallum* ist durch massive Veränderungen an der Innengliederung des Gebäudes gekennzeichnet. Zunächst wurde die Mittelachse aufgelöst. Die neu angelegten Räumlichkeiten erhielten einerseits eine gegenüber der vorangegangenen

Periode nach Osten versetzte, bis zu drei Lagen hoch erhaltene, zweimal verspringende Lehmziegelmauer, andererseits im südlich anschließenden Raum eine T-förmige Schlauchheizung. Aufgrund der Position an der Lagermauer wären somit die Veränderungen und Achsenverschiebungen in dieser zweiten Bauperiode ein starkes Indiz für eine Verbreiterung der Legionslagermauer auf eine Stärke von mehr als 3 Metern oder auf eine entsprechende Versetzung nach innen.⁶² Sowohl die verbreiterte Mauer als auch der ursprünglich angenommene Verlauf der Legionslagermauer würden in der Verlängerung der inneren Flucht des Torturms liegen. Falls aber jemals eine Lagermauer auch in der äußeren Flucht des linken Lagertores gebaut worden wäre, wie der Mauerfortsatz an der *porta principalis sinistra* nahelegt, dann wären mindestens drei Bauphasen für die Umfassungsmauer anzunehmen. Der Torturm selbst scheint hingegen unverändert geblieben zu sein.⁶³

Eine ähnliche Situation ist auch an der östlichen Lagermauer zu konstatieren: Schon 1897 erkennt man auf dem Plan von Friedrich Kenner eine verwirrende Anzahl an parallel zueinander verlaufenden massiven Mauern, die Kenner bereits damals verschiedenen Bauphasen zuordnete.⁶⁴ Die *porta principalis dextra*, die zwar bereits 1843 aufgedeckt, aber nicht als solche erkannt wurde, konnte erst vor 15 Jahren anhand alter Fundnotizen neu interpretiert werden.⁶⁵ Die Rekonstruktion der Lagermauer orientierte sich in der Folge an der Flucht der Frontseite des Torturms, wie auch einige Mauerreste aus Altgrabungen zu bestätigen schienen.⁶⁶ Auch in einer auf der Brandstätte im Jahr 2015 aufgedeckten Wasserrohrkünette konnte Mauerwerk dokumentiert werden, das offensichtlich genau in der äußeren Flucht des Torturms lag und daher wohl als Rest der römischen Lagermauer angesprochen werden kann (Bef.-Kat. GC: 2015_06 Befestigungsanlagen – siehe auch Beitrag M. Mosser, 151f.).

Anders verhielt es sich mit der Situation nördlich der *porta principalis dextra*: Im nahe dem Torturm situierten Haus Kramergasse 13 (Abb. 6,11) konnte nach Entfernen der Kellermauern im Ostprofil genau in der Flucht der angenommenen Lagermauer eine Schichtabfolge festgestellt werden, an deren Unterkante eine massive Bruchsteinlage zu erkennen war. Diese wurde zunächst als Ausrissverfüllung der Lagermauer interpretiert.⁶⁷ Doch die 2013/14 durchgeführten Grabungen im Haus Rabensteig 3 an der Nordost-Ecke des Legionslagers brachten einen römischen Grabenbefund zum Vorschein, der in der Folge den Verlauf des innersten Lagergrabens rekonstruieren ließ (Abb. 9; Bef.-Kat. GC: 2013_06 Befestigungsanlagen).⁶⁸ Dabei zeigte sich, dass dieser genau in der Linie der angenommenen Lagermauer in der Flucht der Frontseite der *porta principalis dextra* lag. Der Befund im Profil der Kramergasse zeigt daher wohl die entsprechende Grabenverfüllung (Bef.-Kat. GC: 2011_01 Befestigungsanlagen). Dies deutet darauf hin, dass auch hier in der Spätantike der Torturm unverändert blieb und die Lagermauer in der Flucht der Rückseite der *porta principalis dextra* lag. Nicht völlig auszuschließen ist allerdings, sowohl für die West- als auch die Ostseite der Lagermauer, dass diese für die Spätantike angenommene Mauerflucht vom Ende des 1. Jahrhunderts an – abgesehen von ihrer Verbreiterung in valentinianischer Zeit (?) – unverändert blieb.

62 Mosser 2010, 69–71.

63 M. Mosser, The Legionary Fortress of Vindobona (Vienna, Austria): Change in Function and Design in the Late Roman Period. In: R. Collins/M. Symonds/M. Weber (Eds.), Roman Military Architecture on the Frontiers. Armies and their Architecture in Late Antiquity (Oxford et al. 2015) 79–82.

64 Kenner 1897, 49–69 Taf. II; Mosser 2011, 173–176 Abb. 11.

65 Mosser 2001.

66 Vgl. Mosser 2011, 173–176.

67 Mosser 2011, 164–167 Abb. 2; 183–185.

68 Litschauer (Anm. 27) 261 Abb. 1–2.

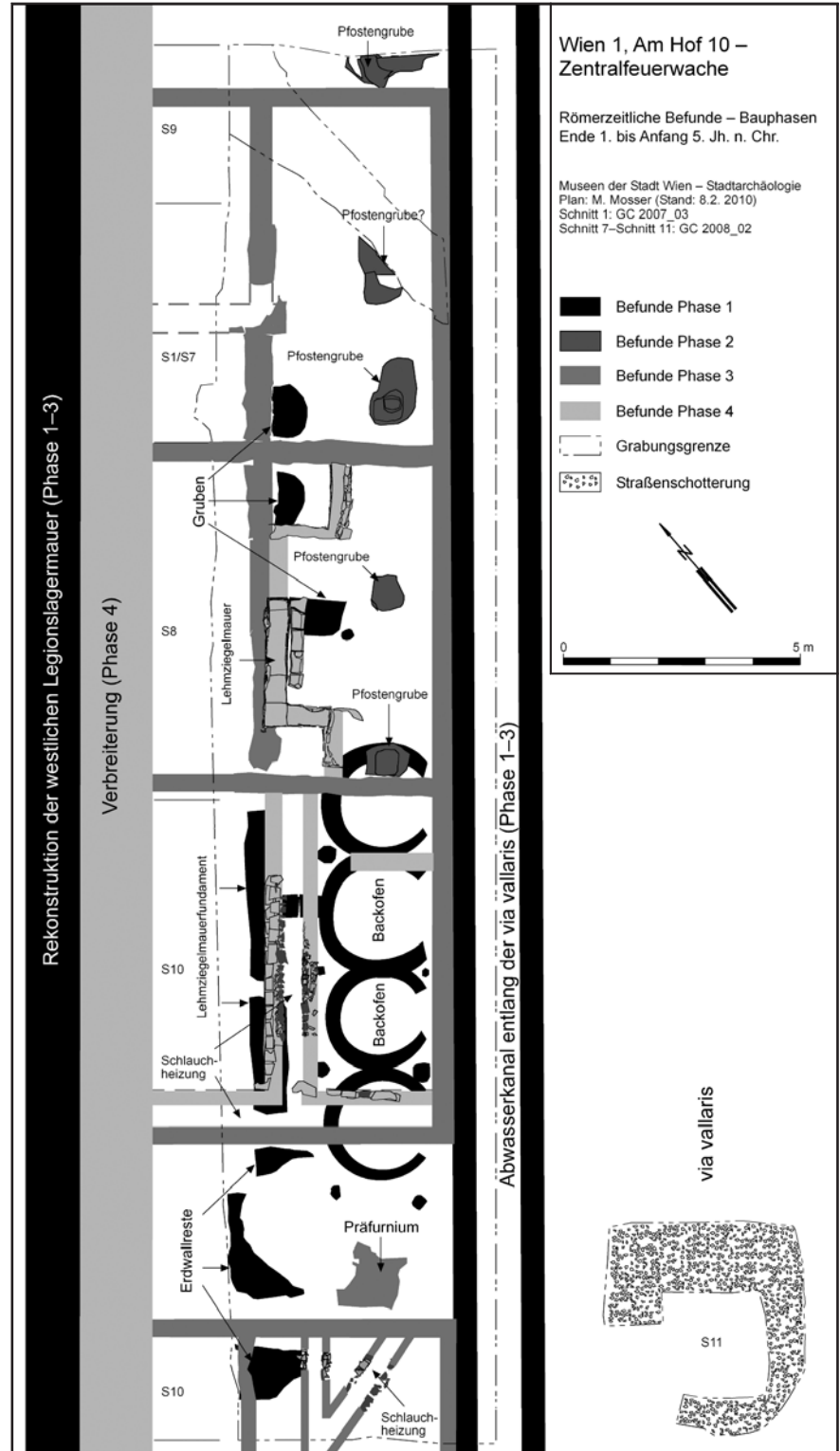


Abb. 8: Phasenplan zu den Ausgrabungen Am Hof 10 im Bereich des Intervallums. (Plan: M. Mosser)

Chronologische Fragen

Alle diese Befunde lassen sich zu einem dem mittelkaiserzeitlichen Legionslager Aquincum verblüffend ähnlichen Grundriss rekonstruieren. Die Rekonstruktionsversuche zeigen dabei nur ein gewisses Zeitfenster. Kasernen und

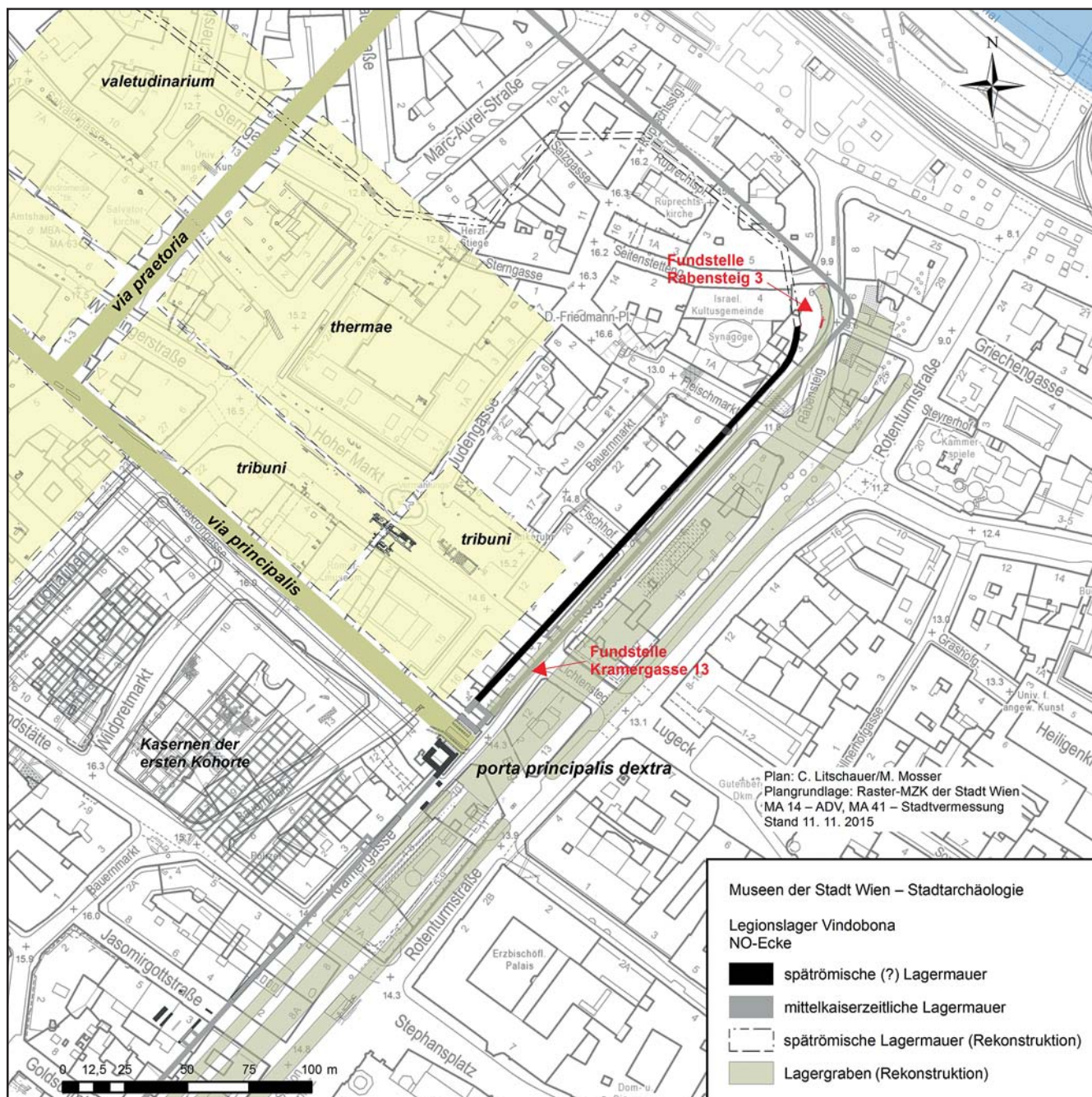


Abb. 9: Nordost-Seite des Legionslagers Vindobona mit rekonstruierter Lagermauer und Lagergräben. (Plan: M. Mosser)

Sondergebäude, die Ausdehnung der *canabae legionis* und bis zu einem gewissen Grad auch die Lagerumwehrung spiegeln einen angenommenen Bauzustand etwa vom Ende des 2. Jahrhunderts bis ins 3. Jahrhundert wider, in dem mangels genauerer Differenzierungsmöglichkeiten bei Altgrabungen wohl auch spätrömische Baustrukturen enthalten sein dürften (Abb. 1 und 6). Noch ist es kaum möglich, für alle Bereiche entsprechende Bauperioden zu rekonstruieren. Von besser dokumentierten Grabungen wie jenen am Judenplatz und Am Hof bzw. auch zuletzt in einer Wasserrohrkүнette in der Seitzergasse sind Fundament- bzw. Balkengräben bekannt, die entsprechend dem Fundmaterial eindeutig den älteren Bauperioden vom Ende des 1. Jahrhunderts

bis etwa zu den Markomannenkriegen der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zugeordnet werden können. Diese liegen nachweislich nicht unterhalb der nachfolgenden Steinbauperiode, sondern sind zu dieser parallel verschoben. Auch die Gebäudetypen dieser wohl zu Lehmfachwerkbauten gehörenden Strukturen sind vorerst nicht eindeutig bestimmbar.⁶⁹ Als weiterer recht außergewöhnlicher Befund dieser Periode ist ein 1,70 m breiter, offensichtlich ursprünglich holzverschalter Kanal anzusehen, der bei der Grabung Am Hof neben einer Mannschaftsbaracke entlang der *via sagularis* zutage trat.⁷⁰

Gerade die Grabung Am Hof ermöglichte erstmals die Dokumentation von Fundkomplexen, welche tatsächlich der Erbauungszeit des Legionslagers am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. zugewiesen werden können. Diese stammen einerseits aus einer aschigen Brandschicht, welche unterhalb des Erdwalls im *intervallum* an der westlichen Lagermauer freigelegt werden konnte,⁷¹ andererseits aus dem Bereich der *fabrica*, aus der untersten Verfüllung eines dort zur Metallverarbeitung angelegten Ofens.⁷² Die aus dieser Verfüllung geborgenen Knickwandschüsseln, sogenannte boische Ware, pannonische Glanztonware, ein Fragment belgischer Ware, diverse streifenverzierte Töpfe mit Ratterdekor, andere Töpfe sowie ein Rand- und Wandfragment TSTP Consp. 39 weisen auf einen spätflavischen Fundkontext. Der Fundkomplex unterhalb des Erdwalls ist weitaus umfangreicher und wird in absehbarer Zeit vorgelegt werden.

Bezüglich der Rekonstruktion des spätantiken Lagers muss zunächst ein größerer Hangsturz vorausgesetzt werden, der den nordwestlichen Bereich des mittelkaiserzeitlichen Lagers und die anschließenden Teile der *canabae legionis* zerstörte. Die römischen Befestigungsanlagen bei Maria am Gestade entstanden dabei nach dieser Naturkatastrophe, die wir vorerst nur zwischen der zweiten Hälfte des 3. und Mitte des 4. Jahrhunderts einordnen können.⁷³ Ansonsten ist wenig über den nördlichen Abschluss des Legionslagers in der Spätantike bekannt. Derzeit kann nur von einer Orientierung des Mauerverlaufs entlang der Abbruchkante ausgegangen werden.⁷⁴ Die Innenbebauung in der Spätantike ist nach den Grabungsdokumentationen am Judenplatz, Am Hof und am Wildpretmarkt geprägt durch Erweiterungen und Umbaumaßnahmen an den bestehenden mittelkaiserzeitlichen Gebäuden, die das Bild einer dicht verbauten spätrömischen Festungsstadt mit zivilen Bewohnern kreieren lassen. Mangels Kenntnissen über weitergehende funktionale Veränderungen von Kasernen und Sonderbauten ist es zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur bedingt zielführend, eine Grundrissrekonstruktion des spätrömischen Zustands durchzuführen, auch wenn dieser in der aktuellen Rekonstruktion nicht immer eindeutig vom mittelkaiserzeitlichen Bauzustand zu trennen ist.

69 Mosser et al. 2010, 45–47; Jandl/Mosser 2008, 19 f. Abb. 21–22; Krause/Mosser (Anm. 58) 227.

70 Mosser (Anm. 53) 197 f. Abb. 2 und 4.

71 Mosser 2010, 58–62 Abb. 6–7.

72 Jandl/Mosser 2008, 25–27 Abb. 25–26.

73 Gietl/Kronberger/Mosser 2004, 44–48; Mosser (Anm. 63) 79.

74 Mosser 2011, 176–178.

Befundkatalog der seit 2011 freigelegten Strukturen im Legionslager**Vindobona**

GC	Bef.-Nr.	Adresse/Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
Befestigungsanlagen						
2011_01	1-7	Kramergasse 13/Lichtensteg 3: innerer Lagergraben im O des Legionslagers	Sieben unterscheidbare Grabenverfüllungen im O-Profil	12,73–12,81	(err.) 9,65	–
2012_03	116	Naglergasse vor Nr. 28: Zwischenmauer des SW-Eckturms des Legionslagers	Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk; Flysch-Sd-St bis 40 cm; Bindemittel: fester, grob gemagerter, grau bis ockerfarbener Ka-Mö; B 0,60 m; Orientierung: NW-SO (nur im Profil sichtbar)	15,03–15,08	–	99.652
2012_03	117	Naglergasse vor Nr. 28: Planierung nördlich von Bef.-Nr. 116	Eher lockerer, dunkelbrauner bis ockergelber, sandiger Le mit einigen Kl bis 1 cm, wenig HK bis 1 cm, Z-Splitt bis 1 cm, St bis 4 cm	14,97–14,99	–	–
2012_03	120	Naglergasse vor Nr. 28: Mauerkerne der Legionslagermauer Bef.-Nr. 122	Gussmauerwerk; Flysch-Sd-St bis 50 cm, eher unregelmäßig, lagerhaft gesetzt; Bindemittel: eher lockerer, gelblicher, sandig-schottriger Ka-Mö, dazwischen z. T. auch brauner Le; Fugenabstand bis 3 cm; Orientierung: NO-SW; darunter neuzeitliches Ziegelgewölbe	14,58–14,71	–	99.654
2012_03	122	Naglergasse vor Nr. 26: Lagermauer im SW des Legionslagers	Schalenmauerwerk; durch moderne Leitungen tlw. gestörter Abschnitt der südwestlichen Legionslagermauer, z. T. Außenkante des Fundaments mit zugerichteten Flysch-Sd-St bis 50 cm erh.; Bindemittel: sehr fester, weißer bis gelblicher, Kl (bis 1 cm) gemagerter Ka-Mö; rek. L ca. 50 m	15,25–16,58	–	99.656; 99.659; 99.668
2013_06	108	Rabensteig 3: innerer Lagergraben im NO des Legionslagers	Ca. N-S verlaufender Graben (Spitzgraben); W-Wange dokumentiert; getreppte, steilschräge W-Wange; B mind. 3,50 m	8,02–9,08	(err.) 7,95	–
2013_06	435	Rabensteig 3: Lagermauer im NO des Legionslagers	Bruchsteinmauerwerk aus zugerichteten Flysch-Sd-St bis 30 cm in festem, weißlichem Ka-Mö; B ?; Orientierung: ca. N-S	8,75	7,74	–
2015_06	7	Brandstätte vor Nr. 1: Lagermauer im O des Legionslagers	Zweischaliges (?) Bruchsteinmauerwerk aus gut verfugten Flysch-Sd-St bis 30 cm in sehr festem, feinem, weißlichem Ka-Mö; an O-Seite Bruch-St gerade abgeschlagen; B ca. 1,60 m (?); Orientierung: NO-SW	12,69–12,79	–	–
Via praetoria						
2011_12	11	Wipplingerstraße 6: grober Mörtel-estrich im Gehsteigbereich der via praetoria	Hellgrauer, z. T. weißer bis gelblicher, lockerer, sandig-lehmiger Mö mit sehr vielen Mö-Brocken bis 10 cm und einigen Kl bis 2 cm	14,02–14,30	14,01–14,28	93.210
2011_12	19	Wipplingerstraße 6: westliche Seitenmauer des Abwasserkanals der via praetoria	NNO-SSW verlaufendes, ca. 0,90 m hoch erh. Bruchsteinmauerwerk aus grob zugerichteten St (Sd-St, Ka-Sd-St bis 50 cm) mit glatt zugerichteter O-Seite; W-Seite gestört (erh. B 0,27 m); Bindemittel: wenig, allerdings fester, schottrig-sandiger Mö	13,88–14,09	Ca. 13,20	–
2011_12	22	Wipplingerstraße 6: Ziegelsohle des röm. Abwasserkanals	tegulae (57 × 44 cm) mit der Rückseite nach oben und den Leisten nach unten quer zum Kanalverlauf in Ka-Mö gelegt; zu den Seitenmauern hin mit Ka-Mö verputzt	13,21–13,23	13,15–13,18	–
2011_12	23	Wipplingerstraße 6: östliche Seitenmauer des Abwasserkanals der via praetoria	NNO-SSW verlaufendes, ca. 0,60 m hoch erh. Bruchsteinmauerwerk aus grob behauenen St (Sd-St, Ka-Sd-St bis 50 cm) mit glatt zugerichteter W-Seite; B 0,35 m); drei Lagen erkennbar; zwischen großen St kleinere 12–14 cm große St als Zwischenlagen; wenig Z-Bruch bis 5 cm, meist im Mö; Bindemittel: fester, gelber, sandiger Mö mit groben Kl bis 2 cm; hinter der Mauer humose Vegetationsschicht	13,76–13,83	Ca. 13,20	–
Via sagularis						
2012_03	100	Heidenschuß vor Nr. 2/Am Hof vor Nr. 5: Estrich an der Sohle der via sagularis	Mittelfester, bröseliger, ockerfarbener bis grauer sandiger Mö mit wenigen braunen Le-Einschlüssen bis 1 cm, vielen Kl bis 2 cm	14,49–14,51	14,45–14,48	–
2012_03	101	Heidenschuß vor Nr. 2/Am Hof vor Nr. 5: Planierung für Bef.-Nr. 102	Fester, dunkelbrauner, sandiger Le mit vielen Tonbrocken bis 5 cm, wenig St bis 3 cm, wenig plattigen St bis 15 cm	14,60–14,61	14,49–14,51	–
2012_03	102	Heidenschuß vor Nr. 2/Am Hof vor Nr. 5: untere Schotterung der via sagularis	Fester, rostbrauner, sandiger, 7 cm dicker Schotter mit vielen St bis 4 cm, im unteren Teil größere, im oberen Teil kleinere Steinchen	14,68	14,60–14,61	–
2012_03	103	Heidenschuß vor Nr. 2/Am Hof vor Nr. 5: oberste Schotterung der via sagularis	Feste, graubraune, tlw. lehmig-ashige, 20 cm dicke Schotterschicht mit vielen St bis 6 cm, wenig HK bis 0,5 cm, Z-Splitt 0,5 cm	14,90–14,91	14,68	–

GC	Bef.-Nr.	Adresse/Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
Valetudinarium						
2011_12	27	Wipplingerstraße 6: Schuttschicht (spätantiker Abbruchhorizont?)	Lockerer, bröseliger, hellbrauner bis schwärzlich grauer, mörteliger, lehmiger Sd mit vielen St bis 20 cm, sehr wenig Z-Splitt bis 2 cm	15,69–15,86	15,47–15,54	–
2011_12	28	Wipplingerstraße 6: Ziegelschutt (spätantiker Abbruchhorizont?)	Weicher, „fettiger“, dichter, orangebrauner Le mit sehr viel Z-Bruch bis 20 cm, HK bis 1 cm stellenweise konzentriert auftretend; Dachziegelversturz?	15,47–15,54	15,37–15,44	93.222
2011_12	29	Wipplingerstraße 6: Mischmauerwerk – Portikusmauer (?) des valetudinarium	NO-SW verlaufend; B 0,50 m; Mischmauerwerk aus 70% Flysch-Sd-St bis 20 cm, 30% Z-Bruch bis 15 cm; Bindemittel: hellgelber, sandig-kalkiger, poröser Mö, gemagert mit bis zu 5 cm großen St, Kl; an der W-Seite Reste von geglättetem Ka-Verputz	15,59–15,86	14,68	–
2011_12	33	Wipplingerstraße 6: spätantiker Ziegelplattenboden unter Ziegelschutt Bef.-Nr. 28	Rötlich brauner bis rostbrauner Z-Bruch bis 25 cm (tegulae, imbrices, lateres und tubuli), Z sehr brüchig, z. T. sekundär verbrannt; Fugen: dichter, „fettiger“, hellbrauner Le mit stellenweise viel HK v. a. an der UK	15,37–15,44	15,32–15,38	93.224
2011_12	41	Wipplingerstraße 6: spätantike Versturzlage östlich von Bef.-Nr. 29 über Bef.-Nr. 46	Eher lockerer, hellbrauner, sandiger Le mit zahlreichen, meist verbrannten Bruchsteinen bis 30 cm (dazwischen tlw. Hohlräume), einige Mö-Brocken bis 2 cm, HK (um die St herum) bis 0,5 cm, wenig Z-Bruch bis 20 cm, Kl bis 2 cm	15,15–15,23	14,77–14,83	93.229
2011_12	46	Wipplingerstraße 6: spätantiker Nutzungshorizont östlich von Bef.-Nr. 29, unter Bef.-Nr. 41	Eher fester, ockerfarbener, hellbrauner bis graubrauner sandiger Le mit einigem Z-Bruch bis 5 cm, HK bis 2 cm, Mö bis 1 cm, wenig St bis 3 cm	14,77–14,83	–	93.231
2011_12	47	Wipplingerstraße 6: spätantike Versturzlage westlich von Bef.-Nr. 29	Eher fester, graubrauner bis rötlich brauner sandiger Le mit vielen St bis 20 cm, eher viel Z-Bruch bis 15 cm, einigem Mö bis 2 cm, HK bis 1 cm	14,95–15,08	–	–
Scamnum tribunorum						
2012_02	2	Hoher Markt vor Nr. 4–5: Ostmauer des dritten Tribunenhauses (von O)	Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk mit Verputz an der W-Seite (Innenraum), der in den westlich anschließenden Estrich Bef.-Nr. 5 übergeht; grünlich graue Flysch-Sd-St bis 25 cm; an den Außenseiten glatt abgeschlagen; fester, sandiger, hellgrauer Ka-Mö; B 0,54 m; Orientierung: NO-SW	14,14–14,27	–	–
2012_02	5	Hoher Markt vor Nr. 4–5: Terrazzoestrich des röm. Tribunenhauses	Fester, rötlich weißer Terrazzo westlich von Bef.-Nr. 2, mit sehr viel feinem Z-Splitt, viel Ka-Mö bis 0,2 cm; wenig Kl bis 1 cm; sehr wenig HK bis 1 cm	14,15–14,16	–	–
2012_02	7	Hoher Markt vor Nr. 4: Zwischenmauer des zweiten Tribunenhauses (von O)	Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk; grünlich graue Flysch-Sd-St bis 25 cm; an den Außenseiten glatt abgeschlagen; fester, sandiger, hellgrauer Ka-Mö; wenig Z-Bruch bis 7 cm; B 0,55 m; Orientierung: NO-SW	14,40–14,60	–	93.161
2012_02	10	Hoher Markt vor Nr. 4: Nutzungshorizont mit Brandspuren	Brüchiger, poröser, orange-rotbrauner, weißgrauer lehmiger Sd; wenig St bis 15 cm, wenig Z bis 15 cm, HK bis 10 cm; verdichtete weiße Asche mit rötlichen Brandspuren: Rest einer Feuerstelle?	14,23–14,33	–	93.159
2012_02	13	Hoher Markt vor Nr. 4: Lehmziegelmauer innerhalb des zweiten Tribunenhauses (von O)	Mittelfester, ockergelber, sandiger Le mit einigem Z-Bruch bis 12 cm, einige St bis 25 cm, wenig HK bis 1 cm, einige Mö-Reste bis 4 cm – (planierter?) Lehmziegelmauerrest; B 0,80 m; Orientierung: NO-SW	14,06–14,14	–	–
2012_02	14	Hoher Markt vor Nr. 4: Brandhorizont mit planierten Ofenresten	Mittelfester, grauer bis schwarzgrauer, sandiger Le mit einigem Z-Bruch bis 12 cm, Mö-Reste bis 5 cm, Le-Z bis 30 cm, weißlich verbrannte Flecken bis 20 cm, viel HK bis 2 cm; großer runder Aschefleck Dm 0,50 m	14,01–14,13	Ca. 13,90	93.163
2012_02	15	Hoher Markt vor Nr. 4: Lehmziegelmauer innerhalb des zweiten Tribunenhauses (von O)	Feste, hellgelbe bis ockerfarbene Le-Z mit hellgrauen Schlieren; im W rötlich braun verbrannt (ursprünglich angesetzte Feuerstelle?); B 0,65 m; Orientierung: NO-SW	14,05–14,10	–	–
2012_02	25	Hoher Markt vor Nr. 4: Zwischenmauer des zweiten Tribunenhauses (von O)	Bruchsteinmauerwerk mit sehr lockerem, ockergelbem, sandigem Le gebunden; St bis 40 cm; ein tegula-Bruchstück (L 20 cm); B 0,70 m; Orientierung: NO-SW – spätrömisches Mauerwerk	13,88–13,94	–	93.168
2012_02	28	Hoher Markt vor Nr. 3: nördliche Abschlussmauer des zweiten Tribunenhauses (von O)	Bruchsteinmauerwerk; St bis 30 cm; St an der S-Seite glatt abgeschlagen, unregelmäßig gesetzt; Bindemittel: fester, schottrig-sandiger Ka-Mö mit einigen Ka-Spatzen und Kl bis 2 cm; Pfostenloch (Dm 16–22 cm) in die Mauer gesetzt; B mind. 0,60 m; L mind. 4,55 m; Orientierung: NW-SO	13,70–14,34	–	93.171; 93.172

GC	Bef.-Nr.	Adresse/Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
2012_02	31	Hoher Markt vor Nr. 1: N-Mauer des östlichsten Tribünenhauses	Bruchsteinmauer mit Z-Bruch (tegulae); OK sehr hoch erh.; die obersten 15 cm der erh. Mauer mit um 5 cm nach N versetztem Vorsprung; darunter Mauer glatt verstrichen; Bindemittel: sehr fester, hellgrauer Ka-Mö mit viel Kl bis 1 cm; B 0,50–0,56 m; Orientierung: NW-SO	14,47–14,52	–	93.174
Thermae						
2012_02	41	Hoher Markt vor Nr. 9: Terrazzoestrich im Hofbereich (?) der Lagerthermen (= Bef.-Nr. 62)	Fester, rosaroter, 8 cm dicker Terrazzoestrich mit geglätteter Oberfläche (Ka-Mö mit Z-Splitt); darunter viel Z-Bruch bis 12 cm und darunter feste Schotterlage (Platzschotterung?)	14,36–14,48	14,29–14,35	93.190
2012_02	47	Hoher Markt vor Nr. 9: jüngerer (?) Terrazzoestrich über (?) Bef.-Nr. 41	Fester, rötlich hellgrauer bis weißer Terrazzoestrich mit vielen Kl bis 2 cm, Z-Splitt bis 2 cm, einigem Ka-Mö bis 0,2 cm	14,85–14,98	–	–
2012_02	48	Hoher Markt vor Nr. 9: Balkengrübchen in Bef.-Nr. 47	Ca. 20 cm breites, den Estrich Bef.-Nr. 47 schneidendes Grübchen, verfüllt mit lockerem, graubraunem, sandigem Le, wenig Z bis 4 cm, einiger HK bis 2 cm, Kl bis 2 cm; Orientierung: NW-SO	14,85–14,98	–	–
2012_02	50	Hoher Markt westlich des Vermählungsbrunnens: NW-Raumecke im S der Lagerthermen?	Bruchsteinmauerwerk; Ka-Sd-St 15–35 cm; Bindemittel: fester, weißer bis gelblich grauer, kalkhaltiger Mö mit Kalkspatzen bis 3 mm; Kl und Sd gemagert; B 0,55 m; Orientierung: NO-SW bzw. NW-SO; Mauer Bef.-Nr. 51 an Bef.-Nr. 50 angesetzt	13,88–14,08	–	–
2012_02	51	Hoher Markt westlich des Vermählungsbrunnens: mittelkaiserzeitliche S-Mauer der Lagerthermen (?)	Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk mit wenig Z-Bruch (tegulae) bis 20 cm; Flysch-Sd-St bis 25 cm; verzahnt mit Bef.-Nr. 52; Bindemittel: oben: mittelfester, grober, gelblich grauer, bröselig-sandiger Ka-Mö mit viel Kl bis 2 cm, unten: fester, hellgrauer Ka-Mö; B 0,50 m; Orientierung: NW-SO	14,91–15,19	–	–
2012_02	52	Hoher Markt westlich des Vermählungsbrunnens: Pfeilerfundament an der S-Mauer Bef.-Nr. 51	Bruchsteinmauerwerk mit glatt abgeschlagenen Flysch-Sd-St bis 25 cm, eine 15 cm hohe und 0,55 m lange St-Platte an der erh. OK; Bindemittel: sehr fester, weißgrauer, kiesig-sandiger Mö; B 0,55 m (ursprünglich quadratischer [?] Pfeilersockel?); an Mauer Bef.-Nr. 51 im N angebaut	14,74–14,94	–	–
Kasernen der westlichen Retentura						
2012_03	11	Bognergasse vor Nr. 2/Ecke Seitnergasse: Zwischenmauer im Zenturionenquartier an der via decumana	Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk; grünlich graue Flysch-Sd-St bis 30 cm; an den Außenseiten glatt abgeschlagen; fester, sandiger, hellgrauer Ka-Mö; B ?; Orientierung: NW-SO (nur N-Seite sichtbar)	14,91–14,95	–	99.604
2012_03	33	Bognergasse vor Nr. 5–7: Zwischenmauer im 4. Zenturionenquartier westlich der via decumana	Mittelkaiserzeitliche Bruchsteinmauer mit spätrömischer Erneuerung; unterer Teil: zweischaliges Bruchsteinmauerwerk; grünlich graue Flysch-Sd-St bis 25 cm; an den Außenseiten glatt abgeschlagen; fester, sandiger, hellgrauer Ka-Mö; oberer Teil: Mischmauerwerk: viel Z-Bruch bis 20 cm; grünlich graue Flysch-Sd-St bis 20 cm; eher lockerer, massiver Ka-Mö, weiß bis weißgrau, leicht sandig mit Kl bis 1 cm; B: 0,50 m; Orientierung: NW-SO	15,91–16,26; unterer Teil: 15,21–15,43	–	99.610; 99.611; 99.615
2012_03	34	Bognergasse vor Nr. 5–7: spätantiker, planierter Lehmziegelversturz südlich Bef.-Nr. 33	Mittelfester, fettiger, hellbrauner bis ockerfarbener Le mit einigen rostbraunen Flecken bis 7 cm	15,21–15,32	–	–
2012_03	65	Am Hof vor Nr. 3: Zwischenmauer im 8. Zenturionenquartier westlich der via decumana	Bruchsteinmauerwerk mit sockelartigem Anbau oder Vorsprung; grünlich graue lagig verlegte Flysch-Sd-St bis 40 cm; ein Z-Bruchstück (imbrex) bis 12 cm im Mauervorsprung; sehr stark mit eher festem, gelblichem Ka-Mö mit wenig Kl bis 2 cm versetzt; B ?; Orientierung: NW-SO (nur S-Seite sichtbar)	14,89–14,97	–	99.621
2012_03	72	Bognergasse vor Nr. 4: Zwischenmauer im 7. Zenturionenquartier westlich der via decumana	Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk; grünlich graue Flysch-Sd-St bis 25 cm; an den Außenseiten glatt abgeschlagen; fester, sandiger, hellgelber Ka-Mö; B ?; Orientierung: NW-SO (nur N-Seite sichtbar)	14,74–14,84	–	–
2012_03	75	Bognergasse vor Nr. 4: spätrömische Planierschicht westlich von Bef.-Nr. 72	Fester, rötlich brauner, sandiger Le mit wenig gelben Le-Flecken bis 1 cm, HK bis 0,5 cm	14,90–14,92	–	–

GC	Bef.-Nr.	Adresse/Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
2012_03	77	Am Hof/Ecke Bognergasse: O-Mauer des 8. Zenturionenquartiers westlich der via decumana	Le-Z-Mauer mit Versturz nach O(?); fester, etwas brüchiger, gelblich graugrüner Le mit wenig Sd; wenig Kl bis 1,5 cm, Z-Bruch bis 20 cm, HK bis 1 cm; darunter im W-Teil Bruchsteine; Versturz mit Hohlräumen dazwischen; B (Le-Z-Mauer) 0,55 m; Orientierung: NO-SW	15,11–15,14	–	99.629
2012_03	90	Am Hof vor Nr. 4: Mörtelstrich östlich des 10. Zenturionenquartiers westlich der via decumana	Massiver, bis zu 10 cm dicker, hellrosa, bröseliger Ka-Mö-Estrich mit viel Z-Splitt bis 5 cm, Kl bis 2 cm; spät-römisch?	14,96–15,05	14,90–14,92	–
2012_03	169	Bognergasse vor Nr. 4: W-Mauer des 6. Zenturionenquartiers westlich der via decumana	Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk; grünlich grauer Flysch-Sd-St bis 35 cm; an den Außenseiten glatt abgeschlagen; mit vereinzelt Z-Bruch bis 15 cm; sehr fester, sandiger, weißgrauer Ka-Mö mit Kl und St bis 4 cm; B 0,58 m; H (sichtbar) 1,50 m; Orientierung: NO-SW; östlich anschließend Le-Z-Versturz des aufgehenden Mauerwerks über Bef.-Nr. 169 mit Wandmalereien	15,53–15,59	–	99.719; 99.720
2012_03	174	Bognergasse vor Nr. 11: jüngerer Mörtelstrich östlich von Bef.-Nr. 169	Harter, weißlich hellgrauer, an der Oberfläche mit Z-Splitt durchsetzter, rosafarbener Ka-Mö-Estrich mit viel Kl bis 1,5 cm (grob gemagert)	14,50–14,59	14,34–14,57	99.722
2012_03	179	Bognergasse vor Nr. 11: älterer Mörtelstrich östlich von Bef.-Nr. 169	Harter, weißlich hellgrauer, 7 cm dicker Ka-Mö-Estrich mit viel Kl bis 2,5 cm	14,36–14,44	14,29–14,37	99.732
2012_03	181	Bognergasse vor Nr. 11: ältester Terrazzoboden östlich von Bef.-Nr. 169	Harter, brüchiger, rosa bis rötlicher, weißgrauer, max. 7 cm dicker Terrazzoboden mit einigen Kl bis 1 cm, viel Z-Splitt bis 1 cm, einiger HK an der Oberfläche bis 1 cm	14,27–14,38	14,22–14,28	99.733
2012_03	183	Bognergasse vor Nr. 11: Balken-gräbchen der ältesten Bauphase unter Bef.-Nr. 181	Langrechteckiges, mind. 35 cm breites Gräbchen mit steilschrägen Wänden und flacher, nach W ansteigender Sohle; N-Kante nicht erh.; L (sichtbar): 1,30 m; H 0,16 m; Orientierung: NW-SO mit Ecke im SO nach SW	14,18–14,23	14,02–14,18	99.733
2012_03	234	Seitzergasse vor Nr. 1–3: Zwischenmauer eines contubernium der 2. Kaserne westlich der via decumana	Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk; grünlich grauer Flysch-Sd-St bis 25 cm; an den Außenseiten glatt abgeschlagen; massiver, fester, sandiger, hellgrauer bis weißlicher Ka-Mö mit viel Kl bis 1 cm, Ka-Spatzen bis 0,5 cm; B 0,70 m; Orientierung: NO-SW	14,23–14,44	–	–
2012_03	239	Seitzergasse vor Nr. 1–3: Mauer zwischen zwei Contubernien der 2. Kaserne westlich der via decumana	Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk; grünlich graue und gelbe Flysch-Sd-St bis 30 cm; an den Außenseiten glatt abgeschlagen; vereinzelt tegula-Fragmente bis 12 cm; mittelfester, brüchiger, grau-gelblicher Ka-Mö mit viel Kl bis 2 cm, Z-Splitt bis 1 cm; B 0,60 m; Orientierung: NW-SO	14,20–14,24	–	–
2012_03	240	Seitzergasse vor Nr. 1–3: Mauer zwischen zwei Contubernien der 2. Kaserne westlich der via decumana	Bruchsteinmauerwerk; grünlich graue und gelbe Flysch-Sd-St bis 30 cm; mit weißem, hartem, mit vielen Kl durchsetztem Wandverputz (D bis 2 cm) an der S-Seite; mittelfester, brüchiger, grau-gelblicher Ka-Mö mit viel Kl bis 2 cm, Z-Splitt bis 1 cm; B 0,60 m; erh. H 0,80 m; Orientierung: NW-SO	14,53–14,57	13,79	99.780
2012_03	259	Seitzergasse vor Nr. 1–3: Mauer zwischen zwei Contubernien der 2. Kaserne westlich der via decumana	Bruchsteinmauerwerk; grünlich graue Flysch-Sd-St bis 40 cm; sehr fester, massiver, sandiger, hellgrau-gelblicher Ka-Mö mit viel Kl bis 2 cm, Ka-Spatzen bis 1 cm; B ?; Orientierung: NW-SO	14,27–14,34	–	–
2012_03	265	Seitzergasse vor Nr. 1–3: Balken-gräbchen der ältesten Bauphase der 2. Kaserne westlich der via decumana	Langrechteckiger Ausrissgraben mit senkrechten Wänden und flachem Boden; B 0,40 m; H 0,80 m; Orientierung: NW-SO	13,93–14,08	13,84–13,87	–
2012_03	275	Seitzergasse vor Nr. 1–3: Ausrissgraben der O-Mauer der 2. Kaserne westlich der via decumana	Langrechteckiger Ausrissgraben mit senkrechten Wänden und flachem Boden (abgerundeter Übergang); B 0,57 m; L (sichtbar): 2,80 m; erh. H 0,25 m; Orientierung: NO-SW	13,98–14,12	13,18–13,23	–
2012_03	345	Am Hof vor Nr. 2: spätröm. N-Mauer (?) des 7. Zenturionenquartiers westlich der via decumana	Bruchsteinmauerwerk; grünlich grauer Flysch-Sd-St bis 35 cm; Bindemittel: lockerer, grünlich grauer Le mit Kl bis 2 cm; B mind. 0,50 m; Orientierung: NW-SO	14,76–15,15	–	99.860
Kasernen (?) der östlichen Retentura						
2014_02	92	Tuchlauben vor Nr. 7A–9: Kasernen(?)Mauer östlich der via decumana	Bruchsteinmauerwerk; grünlich graue Flysch-Sd-St bis 25 cm; fester, brüchiger, grober, weißer Ka-Mö mit viel Kl bis 1 cm; B 0,60 m; Orientierung: NO-SW	14,91–15,21	–	102.046

GC	Bef.-Nr.	Adresse/Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
Kasernen (?) der östlichen Praetentura						
2016_07	28	Bauernmarkt vor Nr. 21: Nördliche Seitenmauer eines Abwasserkanals	Mischmauerwerk; in unregelmäßigen Lagen im oberen Bereich eher Z-Bruch bis 20 cm, unten Bruchsteine: grünlich graue Flysch-Sc-St bis 30 cm; eher lockerer, eher grober, weißer bis hellgrauer Ka-Mö mit viel Kl und St bis 8 cm; B 0,55 m; Orientierung: NW-SO	12,63–12,65	–	105.550
2016_07	8	Fleischmarkt vor Nr. 4–6: große Vorrats- oder Abfallgrube	Kesselförmige Grube mit ovaler Grundfläche; mit steilschrägen und tlw. nach außen gebogenen Wänden und flacher Sohle; L 2,20 m, B mind. 1,00 m, T 1,54 m; verfüllt von Bef.-Nr. 7	12,60–12,70	11,16–11,19	105.543

Abkürzungen im Befundkatalog			
B	Breite	D	Dicke
Dm	Durchmesser	H	Höhe
HK	Holzkohle	Ka	Kalk
Kl	Kiesel	L	Länge
Le	Lehm	Mö	Mörtel
Sc	Sand	St	Stein
T	Tiefe	Z	Ziegel

Abgekürzt zitierte Literatur

- GIETL/KRONBERGER/MOSSER 2004 – R. Gietl/M. Kronberger/M. Mosser, Rekonstruktion des antiken Geländes in der Wiener Innenstadt. FWien 7, 2004, 32–53.
- JANDL/MOSSER 2008 – M. Jandl/M. Mosser, Befunde im Legionslager Vindobona. Teil IV: Vallum, fabrica und Kasernen in der westlichen retentura – Vorbericht zu den Grabungen Am Hof im Jahr 2007. FWien 11, 2008, 4–34.
- KENNER 1865 – F. Kenner, Vindobona. Eine archäologische Untersuchung über den Zustand Wien's während der Herrschaft der Römer. BMAWV 9, 1865 (1866) 153–198.
- KENNER 1897 – F. Kenner, Die archäologischen Funde aus römischer Zeit. In: Geschichte der Stadt Wien 1 (Wien 1897) 42–159.
- KENNER 1907 – F. Kenner, Die Dekumantore von Vindobona. JA 1, 1907, 25–43.
- KRONBERGER 2005 – M. Kronberger, Die durchwühlte Schuttdecke. Die Erforschung des römischen Vindobona in Zeiten des städtebaulichen Umbruchs. In: W. Kos/Ch. Rapp (Hrsg.), Alt-Wien. Die Stadt, die niemals war. 316. Sonderausst. Wien Museum² (Wien 2005) 86–92.
- KUBITSCHKEK 1893 – W. Kubitschek, Vindobona. In: Xenia Austriaca. Festschr. der österreichischen Mittelschulen zur 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien 1 (Wien 1893) 1–58.
- MOSSER 1998 – M. Mosser, Das Legionslager Vindobona – EDV-gestützte Erfassung alter und neuer Grabungen. FWien 1, 1998, 74–88.
- MOSSER 2001 – M. Mosser, Die Porta principalis dextra im Legionslager Vindobona. In: F. Blakolmer/H. D. Szemethy (Hrsg.), Akten des 8. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien. WForsch 4 (Wien 2001) 145–152.
- MOSSER 2010 – M. Mosser, Befunde im Legionslager Vindobona. Teil V: Das Intervallum an der westlichen Lagermauer – Vorbericht zu den Grabungen Am Hof in den Jahren 2008/09. FWien 13, 2010, 50–74.
- MOSSER 2011 – M. Mosser, Befunde im Legionslager Vindobona. Teil VI: Die Lagermauer – Profildokumentation auf der Parzelle Wien 1, Kramergasse 13. FWien 14, 2011, 164–185.
- MOSSER 2013 – M. Mosser, Wien 1, Bognergasse/Seitzergasse/Am Hof/Heidenschuß/Naglergasse. FWien 16, 2013, 182–188.
- MOSSER ET AL. 2010 – M. Mosser et al., Die römischen Kasernen im Legionslager Vindobona. Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995–1998. MSW 5/I–II (Wien 2010).
- NÉMETH 2003 – M. Németh, Die Militäranlagen von Óbuda. In: P. Zsidi (Hrsg.), Forschungen in Aquincum 1969–2002. Festschr. Klára Póczy. Aquincum nostrum II 2 (Budapest 2003) 85–91.
- NEUMANN 1967 – A. Neumann, Forschungen in Vindobona 1948 bis 1967. I. Teil. Lager und Lagerterritorium. RLÖ 23 (Wien 1967).
- NEUMANN 1972 – A. Neumann, Vindobona. Die römische Vergangenheit Wiens. Geschichte, Erforschung, Funde (Wien, Köln, Graz 1972).
- NOWOTNY 1923 – E. Nowotny, Das römische Wien und sein Fortleben. MVGW 4, 1923, 5–22.
- POLASCHEK 1944 – E. Polaschek, Die Kunst der Römerzeit in Wien. In: R. K. Donin (Hrsg.), Geschichte der bildenden Kunst in Wien 1: Von der Urzeit bis zur Romanik (Wien 1944) 91–122.

	Rasumofskygasse 29–31, Gußhausstraße 25, Rennweg 88–90, Rennweg 73, Dominikanerbastei 2–12	Ausgrabung
Stipanits, M. A. Ute	Publikationswesen Inventarisierung	Redaktion, Lektorat, Recherche Fundakten
Tarcsay, Dr. Kinga	Rasumofskygasse 29–31 Steingasse 16, Neutorgasse 4–8 Herrengasse 10 div. Grabungen Renaissance- und Barockglas Glasfunde aus niederösterreichischen Burgen	Aufarbeitung Aufarbeitung der Glasfunde Grabungsaufarbeitung Glasbestimmungen Inventar der Wiener Funde (Kooperationsprojekt) Inventar (Kooperationsprojekt)
Uhlirz, DI Susanne	EDV International Conference on Cultural Heritage and New Technologies	GIS, Homepages, Systemadministration, User-Betreuung, Datenbanken E-Book-Publikation, Tagungsorganisation

Namenskürzel

Ch. Ö.	Christoph Öllerer	H. K.	Heike Krause
I. M.	Ingrid Mader	J. G.	Johannes Groß
K. A.-W.	Kristina Adler-Wöfl	M. M.	Martin Mosser
M. P.	Martin Penz	S. S.-O.	Sylvia Saki-Oberthaler

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

Abt.	Abteilung	dok.	dokumentiert
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	E.	Ende
AForsch	Archäologische Forschungen	Erh., erh.	Erhaltung, erhalten
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg	err.	erreichte
Anf.	Anfang	EZ	Einlagezahl
Anm.	Anmerkung	FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz
ann.	annähernd	FIL	Forschungen in Lauriacum
ArchA	Archaeologia Austriaca	FK	Fundkomplex
Av.	Avers	FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich
B	Breite	FMZK	Flächenmehrzweckkarte der Stadt Wien
BAR	British Archaeological Reports	Fnr.	Fundnummer
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	FO	Fundort
BDM	Bodendurchmesser	FÖ	Fundberichte aus Österreich
Bearb.	Bearbeiter/in	fol.	folio
Bef.-Nr.	Befundnummer	FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	FP	Fundprotokolle des Wien Museum Karlsplatz
bes.	besonders	Fragm.	Fragment
BEV	Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen	FT	Fundtagebücher des Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. H. Nowalski de Lilia und F. Kenner
BH	Bezirkshauptstadt	FWien	Fundort Wien
BHBI	Burgenländische Heimatblätter	GB	Grundbuch
BMAVW	Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines zu Wien	GBü	Grundbücher
Bpl.	Bauplatz	GC	Grabungscodes
BS	Bodenstück	gebr.	gebrannt
Bst	Bodenstärke	gest.	gestorben
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	Gew.	Gewicht
CHNT	Conference on Cultural Heritage and New Technologies	GKO	oxidierend gebrannte Gebrauchskeramik
D	Dicke	Gnr.	Grundstücksnummer
D.	Drittel	GOK	Geländeoberkante
Dat.	Datierung	gr.	größte/r
DGM	Digitales Geländemodell	H	Höhe
Dig.	Digitalisierung	H.	Hälfte
Dipl.	Diplomarbeit	HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz
Diss.	Dissertation	HOK	Humusoberkante
Dm	Durchmesser	Hrsg.	Herausgeber/in
		Hst	Henkelstärke
		in Vorb.	in Vorbereitung
		Inv.-Nr.	Inventarnummer

Abkürzungsverzeichnis

JA	Jahrbuch für Altertumskunde	OREA	Institut für Orientalische und Europäische Archäologie der ÖAW
JbOÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines	ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
JbVGW	Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien	ox.	oxidierend gebrannt
JZK	Jahrbuch der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmäler	ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege
KA	Kriegsarchiv (ÖStA)	pers.	persönlich
Kat.-Nr.	Katalognummer	QGW	Quellen zur Geschichte der Stadt Wien
KG	Katastralgemeinde	r	recto
KHM	Kunsthistorisches Museum Wien	RCRF	Rei Cretariae Romane Fautores
Konskr.-Nr.	Konskriptionsnummer	RDm	Randdurchmesser
KS	Kartographische Sammlung/Kartensammlung (WStLA)	red.	reduzierend gebrannt
L	Länge	Reg. Imp.	Regesta Imperii
Lit.	Literatur	rek.	rekonstruiert
M	Maßstab	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
M.	Mitte	RS	Randstück
MA	Magistratsabteilung	Rv.	Revers
max.	maximal	RZ	Römerzeit
mind.	mindestens	S	Süd, Süden
Mitt.	Mitteilung	sek.	sekundär
Mitt. ZK	Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmalpflege	SFECAG	Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule
Mnr.	Maßnahmennummer	Sign.	Signatur
MÖNG	Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
Monogr.	Monografie	St	Stärke
Mskr.	Manuskript	T	Tiefe
MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien	Tab.	Tabelle
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien	Taf.	Tafel
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien	TS	Terra Sigillata
N	Nord, Norden	ü. A.	über Adria
N. F.	Neue Folge	UK	Unterkante
n. n. dat.	nicht näher datiert	unbek.	unbekannt
NHM	Naturhistorisches Museum Wien	Univ.	Universität
NumZ	Numismatische Zeitschrift	unpubl.	unpubliziert
O	Ost, Osten	UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
o. J.	ohne Jahr	V.	Viertel
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut	VB	Verwaltungsbezirk
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien	VNumKomm	Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission
Obj.	Objekt	W	West, Westen
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes	WA	Wien Archäologisch
OK	Oberkante	WAIS	Wiener Archivinformationssystem
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien	WAS	Wiener Archäologische Studien
OÖ	Oberösterreich	WGBl	Wiener Geschichtsblätter
		WM	Wien Museum
		Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
		WS	Wandstück
		Wst	Wandstärke
		WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

Abbildungsnachweis FWien 19, 2016

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht, sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien (MA 14 – ADV, MA 41 – Stadtvermessung) verwendet. Wir danken den KollegInnen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Mittermüller und S. Uhlirz nachbearbeitet.

Einband: Wien 3, Rennweg 73, Grubenkomplex der westlichen römischen Hausparzelle, Foto: Stadtarchäologie Wien – S. 2, Foto: MDW/Wilke – S. 7, Abb. 5, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 8865 – S. 7, Abb. 6, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 102.514 – S. 17, Abb. 18, Foto: R. Erlach – S. 59, Abb. 3, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 107.126/1 – S. 60, Abb. 4, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 107.039 – S. 61, Abb. 5, Foto: S. Felgenhauer-Schmiedt – S. 78, Abb. 3, Ausschnitt der Karte „Mappa über die dem Löbl. Stiff und Closter Schotten angehorige aufrecht Praittenleerisch und öede dorfschafft Wulzendorf [...]“ von Johann Jakob Marinoni von 1727, Wien, Archiv des Schottenstifts, Plansammlung, Alte Sign. 7 – S. 79, Abb. 4, Ausschnitt der Karte „Mappa über die dem Löbl. Stiff und Closter Schotten angehorige aufrecht Praittenleerisch und öede dorfschafft Wulzendorf [...]“ von Johann Jakob Marinoni von 1727, Wien, Archiv des Schottenstifts, Plansammlung, Alte Sign. 7 – S. 81, Abb. 5, Ausschnitt aus den zusammengeführten Gradkartenblättern Zone 12 Colonne XV Section c4 (später 4657-3d) und Zone 13 Colonne XV Section a2 (später 4757/1b), (© BEV 2016, vervielfältigt mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, N 21032/2016) – S. 83, Abb. 8, Land Niederösterreich 2016 – S. 96, Abb. 3, <https://pixabay.com/en/vulture-salzburg-austria-unterberg-700155/> (28.06. 2016) – S. 100, Abb. 8, Dompfarre Hl. Ägidius, Graz/Diözesanmuseum, Graz, Foto: IMAREAL, 7000733 – S. 103, Abb. 3, Foto: A. G. Heiss – S. 104, Abb. 4, Foto: B. Cooremans – S. 105, Abb. 5, Foto: A. Stampfer – S. 105, Abb. 6, B. Sikora-Majewska – S. 147, Abb. 6, Sammlung R. Kunz – S. 151, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14 – S. 154, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 313/1–29, Überreste zweier vor 1529 bestandener Kirchen – S. 157, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14 – S. 159, Abb. 1, K. k. Niederösterreichische Fortifikations-Distrikts-Direktion, ÖStA, KA KPS GPA Inland C I a 2, Nr. 2, Bastion XI (1834) – S. 161, Abb. 4, Stadtplan von Joseph Anton Nagel (1770–1773), WStLA, KS, Sammelbestand P1 – Pläne und Karten 5/1. Ex. – S. 165, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,-

Herausgeber: Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer

Redaktion und Lektorat: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Mittermüller, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Christine Ranseder

Anzeigenverwaltung: Heidrun Helgert

Schriftentausch: Gertrud Mittermüller

Obere Augartenstraße 26–28, A–1020 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 811 57

E-Mail: gertrud.mittermueller@stadtarchaeologie.at

Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16/9

A–1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

www.phoibos.at, office@phoibos.at

Kurztitel: FWien 19, 2016

Alle Rechte vorbehalten

© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ISBN 978-3-85161-166-3, ISSN 1561-4891

Wien 2016

Inserentenverzeichnis

Albrechtsberger	93
Phoibos Verlag	93
Wr. Geschichtsblätter	143
7reasons Medien GmbH	23